

# DAS TOR

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

51. Jahrgang

Preis DM 1,90

September 1985 / Heft 9



**Düsseldorf —  
eine Stadt des Handwerks?  
Handwerksinnung:  
„Interessenverband zur Förderung  
des eigenen Wohls“  
Wie stellt sich das Handwerk  
öffentlich dar?  
Zum Kult des  
heiligen Johannes von Nepomuk**

# SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Johr,  
En gode Ziede on schleite,  
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,  
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser  
über die Lambertuskirche.*

*Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in  
der Altstadt - Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.  
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt  
hat - unsere Brautradition setzt sich fort.*





# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

## *Jonges aktuell*

### Clemens Pasch †

Düsseldorfer Bildhauer —  
Lyriker bewegter Formen

Am 12. Juli, kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres, starb der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Düsseldorfer Bildhauer Clemens Pasch. Er wurde am 19. Juli 1910 in Sevelen, Kreis Geldern, am Niederrhein geboren.

Er lebte und arbeitete seit 1946 in Düsseldorf. Seine Studien absolvierte er an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, an den Kölner Werkschulen und an der Akademie der bildenden Künste in München. Er war Meisterschüler bei Prof. Bernhard Bleeker. Er nahm an vielen Ausstellungen im In- und Ausland teil und führte öffentliche Aufträge aus. Seine Werke wurden von mehreren Museen angekauft.

Die Figurenwelt seiner Arbeiten war von starker Gegensätzlichkeit erfüllt. Er liebte einerseits das Leichte, Grazile, Spielerische in der Form, wie die Figuren schlaksiger Knaben und Mädchen zeigen. Sie stützen sich mit ihren in die Länge geschossenen Gliedern mal träumend auf ein Geländer, sitzen mal auf einem Meilenstein oder scheinen auf der Erde zu schweben, während sich ihr Blick in der Weite des Himmels verliert. Andererseits war sein Schaffen von einer dem Flämischen und Niederländischen verwandten saftigen Deftigkeit und Rundheit geprägt. Die Kontrastierung der Oberflächen ist typisch für ihn. Das Bild des Menschen hat den Künstler Pasch immer schon fasziniert. Er verlockte den Betrachter, seine Figuren von allen Seiten anzuschauen. Es war, als ob den Künstler beim Gestalten manchmal ein poetischer Einfall überkommen habe. Er sagte einmal über sein künstlerisches Handwerk: „Ich versuche, jede Linie, die Komposition der Binnenform



meiner Figuren, ebenso wie deren gesamten Umriß bis zum Letzten zu vereinfachen.“

Der Heimatverein Düsseldorf Jonges sieht es als originäre Aufgabe an, zur Verschönerung seiner Heimatstadt beizutragen. Wir beauftragen Düsseldorf Künstler und stiften der Stadt Kunstwerke, die von der Bevölkerung verstanden und von ihr als liebenswert eingestuft werden. In diesem Sinne baten wir seinerzeit den Bildhauer Clemens Pasch eine Bronzeplastik „Mädchen“ zu schaffen, die auf dem Böschungsgeländer des Gehweges an der Grabenseite der Kö-Ost, nahe der Girardet-Brücke, ihren Platz finden sollte. Die in ein fröhliches Gespräch vertieften, vitalen und spielerisch heiter strahlenden beiden Mädchen im Teenageralter sollten sowohl von flanierenden Kö-Besuchern als auch von Passanten der Girardet-Brücke die Blicke auf sich ziehen. Der Tod beendete sein künstlerisches Schaffen. Seine Plastik „Mädchen“ wird er nicht mehr vollenden können. Dabei hätten seine Teeager zum Fluidum der Allee so gut gepaßt.

Clemens Paschs erstes Gipsmodell „Mädchen“ möchten die Jonges erwerben. Es soll in einer der Vitrinen im Haus des Brauchtums seinen ehrenden Platz bekommen und das Gedenken an Clemens Pasch bei den Düsseldorf Jonges wachhalten. Eugen Wesselmann

# DAS TOR

## Inhalt

Bildhauer Clemens Pasch gestorben	1
Zum Kult des heiligen Johannes von Nepomuk	4
Düsseldorf — eine Stadt des Handwerks? — Gespräch mit Handwerkskammerpräsident Dipl.-Ing. Georg Schulhoff	12
Friedrich Heinrich Jacobi — der verkannte Philosoph	14
Die Handwerksinnung: „Interessenverband zur Förderung des eigenen Wohls“	16
Gutes tun und darüber reden: Wie stellt sich das Handwerk öffentlich dar?	20
Vor 150 Jahren reformierte Immermann das Düsseldorfer Theater	24
Stadtbildpflieger Eugen Wesselmann 65 Jahre	26
Spiegel zum Staunen — Gebrauchskunst aus Düsseldorf	28
<i>Der „Tor“-hüter</i>	30
„Erleuchtendes frommes Beispiel“ — Trotzdem wurden die Klöster aufgehoben	32
Iwan Iwanowitsch Schischkin — Kunststudent in Düsseldorf	34
Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatstadt	40
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	46
<i>Geburtstage</i>	48

**Das Tor — Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausgang Schloßler), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 131413, geöffnet montags bis donnerstags 16—18, freitags 11—13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 40 11 22. **Stellvertreter:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 35 63 33. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 28,— einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 1,90 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 300 400 000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 300800000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004 162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1 342 029 (BLZ 300 308 80). **Postscheckkonto:** Köln 548 92-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42, Ruf 68 22 01. **Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung:** Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 12 vom 1.1.1984. **Satz:** alfa-satz/Triltsch GmbH & Co KG.



Am 6. September um 17 Uhr wird die von den Jonges gestiftete und von Bildhauer Bert Gerresheim geschaffene neue Symbolfigur der Oberkasseler Brücke enthüllt werden. Die über zwei Meter hohe, fast eine Tonne schwere Bronzeplastik des heiligen Johann von Nepomuk wird auf einen Betonsockel gestellt. Unser Bild zeigt die „Endmontage“ in der Kunstgießerei Schmäke. Unser Baas Kurt Monschau gab aus diesem Anlaß eine Pressekonferenz, bei der er darauf hinwies, daß es im Laufe der Jahrhunderte mindestens 28 Nepomuk-Darstellungen in Düsseldorf gegeben hat. Eine ist noch zu besichtigen, ein Hochrelief an der Wand des Hauses Marktplatz/Zollstraße, das sich früher im Hof des Hauses Zollstraße 9 befunden hatte. Eine weitere Nepomukfigur ist bekannt, aber wohl im Krieg zerstört worden. Die kleine Statue hielt über der Tür des Hauses Liefergasse 13 nahe der Düsseldorfbrücke Wacht. Den Plan, diese Nepomukstatue für das neue Lieferplätzchen nachbilden zu lassen, hat der Heimatverein „Alde Düsseldorfer“ aufgegeben, nachdem die Nepomuk-Stiftung der Jonges für die Stadt bekanntgeworden war. Der Termin für die Enthüllung der Statue ist mit Blick auf den Tag der Heimat am 7. September und auch auf den großen Internationalen Markt gewählt worden, der an jenem Wochenende im Ehrenhof stattfindet.

Zu unserem Titelbild auf der 1. Seite:  
Der Gipsabdruck des Nepomuk: Werkstattstudie  
aus dem Bildhauer-Atelier von Bert Gerresheim.  
Bild: Walter Klein



## Für jeden Zweck den richtigen Kredit.

**Einfach:** Für geplante Anschaffungen das **Allzweckdarlehen**. Auf Sie persönlich abgestimmt in Höhe, Laufzeit und Monatsraten. Über die Mittel können Sie jederzeit verfügen und bei Ihren Einkäufen die Vorteile des Barzahlers nutzen.

**Schnell:** Bei unerwartet günstigen Kaufgelegenheiten greifen Sie einfach auf den Dispositionskredit zurück.  
**Günstig:** Zinsen werden nur für den in Anspruch genommenen Betrag und die Zeit der Inanspruchnahme gezahlt.

Sprechen Sie zuerst mit  
Ihrem Geldberater  
über Ihren Kreditbedarf.



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF** Ihr Geldberater

An die  
**Stadt-Sparkasse Düsseldorf**  
Berliner Allee 33  
4000 Düsseldorf 1

# COUPON

Ich wünsche eine Kreditberatung.  
Vereinbaren Sie mit mir einen Termin.

Name und Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_



# Zum Kult des heiligen Johannes von Nepomuk

Johannes von Nepomuk war Generalvikar unter dem Erzbischof Johannes von Jenenstein und ist in der Nacht vom 20. auf den 21. März 1393 auf Befehl König Wenzels IV. von der Steinernen Brücke zu Prag in die Moldau gestürzt und ertränkt worden. Sein Andenken blieb lebendig, trotz aller blutigen Ereignisse des nachfolgenden Jahrhunderts, trotz der 140 Jahre dauernden Sedisvakanz auf dem erzbischöflichen Stuhl zu Prag, in einer Zeit, in der die Katholiken eine ängstliche Minderheit waren. Es ist erstaunlich, daß die Überlieferung auch während der religiösen Auseinandersetzungen im 16. Jahrhundert nicht abriß, sondern weitergegeben wurde. Anhaltspunkt für die Erinnerung und auch für die Verehrung war das Grab im Chorumgang des St. Veits-Domes auf dem Hradschin. Johannes von Nepomuk war nach einer kurzen Beisetzung unmittelbar nach der Auffindung des Leichnams in der Kirche zum Größeren Heiligen Kreuz (1890 niedergerissen) im Dom begraben worden.

Im ausgehenden 15. Jahrhundert wurde Prag unter den Jagellonen und seit 1526 unter den Habsburgern wieder eine glänzende Hauptstadt. Seit 1576 regierte von hier aus der kunstsinnige Rudolf I. Wie man unter Karl IV. von einem „goldenen Zeitalter“ spricht, so unter Rudolf von einem „silbernen Zeitalter“. Kunst und Wissenschaft wurden vom Hof gefördert. Der aus Brügge stammende berühmte Prediger und spätere Generalvikar Georg Bertholdus Pontanus von Braitenberg, poeta laureatus, gab eine Reihe böhmischer Heiligenleben heraus, so 1586 *Vita beati Hroznata*, 1592 *Vita beati Ivani* und schließlich eine *Bohemia Pia*, ein Sammelwerk zur Kirchengeschichte seines Heimatlandes, 1608. 1590 waren seine lateinischen Hymnen auf die Landespatrone erschienen. Seine Bemühungen scheinen nicht mehr auf die Erweiterung des Reigens böhmischer Heiliger ganz allgemein gezielt zu haben, keineswegs auf einen besonderen Kult des Johannes von Nepomuk, der gleichwohl als „Beichtvater Johannes“ 1599 in seinem *Spirituale Regni Boemiae* jubiliam vorkommt.

Entscheidend für die weitere Entwicklung des Kultes erscheint, daß Johannes von Nepomuk sogleich als einer der Landespatrone und hier in seiner besonderen Rolle als Beichtiger auftritt. Er ist der einzige, der aus der großen Schar, die Pontanus preist, seinen festen Platz behalten wird — es bildet sich eine Achtzahl heraus, in der Johannes zu den ersten sechs, jeweils zunächst mit Ivan, später öfters mit Norbert gezählt wird, dessen Gebeine 1631 unter großen Feierlichkeiten von Magdeburg nach Prag in das Prämonstratenserklöster Strahow gebracht worden waren. Gelegentlich wird die Zahl auf zehn erhöht, wenn Cosmas und Damian dazutreten, ja auf zwölf mit Cyrill und Method. Die führende Gestalt unter den Landespatronen war und blieb der hl. Wenzel; er ist es bis in unsere Gegenwart in einer besonderen religiös-politischen Form. Es darf eingefügt werden, daß wir uns in Deutschland einen solchen Landespatron oder „Nationalheiligen“ nicht einmal vorstellen können — welche Rolle spielen im Bewußtsein der Gläubigen so großartige Gestalten wie der hl. Heinrich oder die hl. Elisabeth oder die offiziellen Patrone Bonifatius und der Erzengel Michael? — Die Rolle des hl. Wenzel für Böhmen kann



Ungezählt sind die Darstellungen des heiligen Nepomuk. Hier von Wolff Hieronymus Guß 1683 (Karlsbrücke Prag)

nur mit jener des hl. Ludwig für Frankreich und des hl. Stephan für Ungarn verglichen werden.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts häufen sich die Nachrichten, daß die verschiedensten Verehrer des Johannes von Nepomuk Mittel und Wege suchen, diese Devotion zu verbreiten und auch nach den neuesten Bestimmungen Roms legalisieren zu lassen. An der großen Domtüre war bereits unter den Darstellungen der vier Evangelisten und der vier abendländischen Kirchenlehrer die Reihe der acht Landespatrone in Reliefs dargestellt, jeweils mit einer kleinen Szene aus ihrem Leben, unter ihnen Johannes als Ganzfigur im Profil, „Beichtiger“ betitelt, darunter der Brückensterz. Dieses Portal war von Georg Bendl 1620–1630 geschaffen worden. 1692 ließ Tobias Becker, nachmaliger Bischof von Königgrätz, ein Marmordenkmal über dem Grab errichten. Dieser fromme Verehrer hat später in seiner Bischofsstadt die Kirche des Priesterseminars dem Johannes von Nepomuk geweiht. Man hatte inzwischen auch die ersten Schritte zur Eröffnung des Seligsprechungsprozesses unternommen, zunächst ohne Erfolg.

## Mit Commerzbank-Sparbriefen ist Ihr Vermögen jeden Morgen ein Stück gewachsen.



Unsere Sparbriefe und Sparschuldverschreibungen sind ein sicherer Weg zur Vermögensbildung. Eine ideale Geldanlage für alle, die eine gute und feste Rendite oder einen hohen Wertzuwachs ohne Kursrisiko erzielen wollen. Sprechen Sie mit unserem Kundenberater.

Kommen Sie deshalb zur Commerzbank.



**Commerzbank.**  
Die Bank an Ihrer Seite.

### Gebäude- reinigungsdienst Schubert GmbH



Wir liefern Ihnen wirtschaftliche Sauberkeit — regelmäßig, zuverlässig, mit ausgesuchtem Fachpersonal.

- tägliche Unterhaltsreinigung
- Intervallreinigung
- Glasreinigung
- Desinfektionen
- Teppichreinigung
- Bauschlußreinigung

Dellestraße 24 · 4000 Düsseldorf 12 · ☎ (0211) 203606

## RESTAURANT CASSEROLE

„Die freundlichste Art zu speisen“

Königsallee 92  
4000 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 32 06 56



### Hans Falkenbach KG über 70 Jahre

Ihr Fachlieferant für Verpackungsmittel

4000 Düsseldorf · Suitbertsstr. 34  
Fernruf (02 11) 3335 01



Spezialist in:

Bäcker- und Konditorenpapiere u. Beutel, Metzger-Einschlag- u. Perga-Wachspapiere, Blumenfolien u. Seidenpapiere, Zellglasbeutel und Bogen, Pappteller, Tortenpapiere u. Tragetaschen, PVC-Becher u. Einmalgeschirr

### Kornelius Reismann

- SANITARE INSTALLATION  
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im  
Haus - wir  
machen mehr  
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19  
4010 HILDEN  
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF  
☎ (02 11) 32 63 20

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN  
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

Die erste ausführliche und für die damaligen Verhältnisse historisch fundierte Lebensbeschreibung verfaßten Johannes Ignatius Dlouhovesky von Langendorf, Weihbischof in Prag, und Bohuslav Balbin SJ. Sie ist in dem berühmten Sammelwerk Acta Sanctorum, das in Antwerpen erschien, im Band III, 1680, veröffentlicht und bildet die Grundlage aller weiteren Arbeiten, auch der nach der Heiligsprechung bedeutendsten des J. Th. Berghauer, Protomartyr poenitentiae, erster Band 1736, zweiter 1761. Wir sehen, daß der Haupttitel des Johannes weiterhin mit dem Sakrament der Buße zusammenhing. Bohuslav Balbin und Johann Tanner, zwei böhmische Patrioten, Mitglieder des Jesuitenordens, haben nicht nur bei den Acta Sanctorum, sondern auch bei anderen Sammelwerken wie dem Atlas Marianus von W. Gumpenberg SJ. als Fachleute, gewissermaßen als Korrespondenten für Böhmen, mitgewirkt. Die Mitglieder der böhmischen Provinz des Jesuitenordens haben also nicht, wie dies später behauptet wurde, um die vulgärste Formulierung zu zitieren, die wir noch im Schulunterricht der zwanziger Jahre hörten, „den Heiligen erfunden“ — er war längst bekannt, doch hat man sich verständlicherweise an gelehrte Männer des Landes gewandt, als man genauere Unterlagen brauchte. Es steht fest, daß der Jesuitenorden in jener Zeit keineswegs besondere Verdienste um die Förderung dieses Kultes hatte, erst nach 1729 sollte eine neue Entwicklung einsetzen.

Der Prager Erzbischof Mathäus Zoubek von Bilenberghatte sich 1673 nach Rom gewandt, um die Selig- bzw. Heiligsprechung einzuleiten. Er starb zwei Jahre später, und erst weitere zehn Jahre später wurde ein neuer Versuch unternommen, der, wegen der strengen Vorschriften, von Papst Urban VIII. im Jahre 1625 erlassen, 1659 erneut eingeschärft, wieder scheiterte. erst 1715 wurde jenes Verfahren in Rom begonnen, das 1721 zur Seligsprechung führte. Es ist also keineswegs so, daß Johannes ein „manipulierter“ Heiliger war, ein von Rom oder Wien in irgendwelchen politischen Zusammenhängen gewünschter oder unterstützter — die Zeit der gewaltsamen Rekatholisierung Böhmens war längst vorbei, zwei, ja drei neue Generationen waren seit 1620 herangewachsen.

Johannes von Nepomuk war gewissermaßen ein „vorreformatischer“ Heiliger, einer, dessen lang bekannte Gestalt immer vertrauter und beliebter wurde, der über die anderen hinauswuchs, so daß man seine Anerkennung in Rom vor allem auf die Verehrung „ab memorabili“, d. h. „seit unvor-denklichen Zeiten“ stützte. So argumentieren auch alle jene, die in der Hoffnung, daß die Angelegenheit zu einem guten Ende geführt werde, um 1720 Briefe nach Rom schreiben, als dort bereits im fünften Jahr der Seligsprechungsprozeß lief.

Im Volke war Johannes Nepomuk bereits um 1700 der große Patron und Helfer in vielerlei Nöten, vor allem gegen böse Nachrede und Verleumdung; er war der Patron der Priester, die es mit ihrem Amt genau nahmen, und er war vor allem der Beschützer der Beichtkinder und der Beichtväter. Jeder gläubige Katholik kennt aus seiner Kinderzeit den schweren Schritt zur ersten Beichte. Wie gut war es also, zu wissen, daß dieses Schweigen über die Beichte unverbrüchlich war, ja daß ein guter Priester dafür sogar in den Tod gegangen war. Johannes war der Freund der Armen und Bedrängten als Almosenier und Advokat.

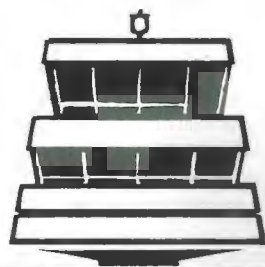
Als am 7. Juni 1721 Papst Innozenz XIII., der wenige Wochen vorher am 8. Mai 1721 gewählt worden war, bewilligte,



Die Folterung des Johannes von Nepomuk

daß am Festtag, dem 16. Mai, die heilige Messe zu Ehren des Johannes von Nepomuk gefeiert werden und auch eigene Tagzeiten gebetet werden dürften, war ein breiter Strom der Verehrung nachträglich endlich anerkannt. Stand doch damals schon ein Menschenalter, 38 Jahre, die erzene Statue auf der Prager Brücke, waren rings im Lande Figuren aufgerichtet, baute man Kirchen, die ihm geweiht werden sollten (Saar, Prag), gab es schon viele Altäre und nichtöffentliche Kapellen. Es gab keine Grenze mehr für den nun einsetzenden Wetteifer, den alten und neuen Seligen und bald Heiligen zu ehren und den bedeutendsten Künstlern Aufträge für Kirchen, Kapellen, Figuren, Reliquiare etc. zu geben. Vorab waren es die Mitglieder der Bruderschaften, deren erste 1696 in Prag gegründet, 1706 dann genehmigt worden war. So wie Johannes rasch gleichberechtigt zu den alten böhmischen Landespatronen aufgerückt war, so rasch stand er auch bald, weit über Böhmen hinaus, in der Reihe der beliebtesten Heiligen der Epoche und wurde mit ihnen dargestellt: mit Florian und Nikolaus, mit Franz Xaver und Antonius von Padua, ja mit der Madonna und Christus selbst. Im Bonner Münster ist sein Altar gegenüber jenem Christi Salvator. In einer überwältigenden Weise hat er dem Idealtypus entsprochen, das Kirchen- und Landesfürsten, Orden und Gemeinden, Einzelne und ganze Völker von einem guten und getreuen Priester hatten. Neben den Wundern, die für eine Kanonisation belegt werden mußten, zumeist Krankenheilungen, zeichnet Johannes

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

**Im Dienste  
der Bürger und der  
Wirtschaft  
unseres Landes**

Flughafen  
Düsseldorf  
der  
kurze Weg  
zur  
weiten  
Reise

von Nepomuk ein wunderbares Ereignis vor allen anderen Heiligen aus: seine „Zunge“ war unversehrt aufgefunden worden, und vereidigte Ärzte hatten dies im Prozeß bezeugt. Noch einmal betonte dies seine Verschwiegenheit, und die neue Reliquie war bald Gegenstand intensiver Deutung und Verherrlichung.

Deshalb haben 1732 unter dem aus Prag stammenden Ordensgeneral Franz von Retz die Jesuiten, die doch eine stattliche Reihe eigener Ordensheiliger hervorgebracht hatten, Johannes von Nepomuk zum Beschützer gegen die Lästler und falschen Beschuldiger ihres Ordens erwählt. Damals setzt die große Verehrung und Verbreitung durch den Orden ein, die freilich in ihrer Intensität bald alle Länder und Kontinente erreichte, in denen die Jesuiten Niederlassungen hatten.

An der ungeheuren Beliebtheit änderte auch die Aufklärung nichts. 1752 hatte der Präfekt der vatikanischen Bibliothek, J. S. Assemani, im Codex 1122 jenen berühmten Brief des Erzbischofs Johannes von Jenzenstein gefunden, der seinen Streit mit dem König Wenzel und das Martyrium seines Generalvikars Johannes von Nepomuk schildert. Obwohl dies eine Bestätigung des bisherigen Kerns der Vita war, begann jetzt eine Auseinandersetzung um die historische Existenz unserer Heiligen, die mit aller Schärfe bis weit ins 20. Jahrhundert geführt werden sollte. Jetzt versuchten die aufgeklärten Gegner aller Heiligenverehrung bei dem historisch falschen Todesjahr des Heiligen, 1383, anzusetzen und jenen verhängnisvollen Irrtum — richtig war die Jahreszahl 1393 — zum Ausgangspunkt einer Polemik zu machen, die schließlich Johannes ganz und gar ins Reich der Legende abschob.

Während das Volk zu Tausenden am Johannistag nach Prag strömte und uns durch das ganze 19. Jahrhundert dieses große Fest auch von den Gegnern als einzigartige Manifestation des Glaubens und dankbarer Verehrung beschrieben wird, erschienen immer neue kritische Schriften. Da sie offenbar auf die Menge keinen Eindruck machten, versuchte man wenigstens das zahlreiche Landvolk am 16. Mai auch für andere Dinge zu interessieren, und so kam es, daß man patriotische und später nationale Veranstaltungen auf jenen Tag legte, da man wußte, daß sich ein ähnlich zahlreiches Publikum an keinem anderen Tag in der Hauptstadt versammeln würde. So fand die Grundsteinlegung für das tschechische Nationaltheater am 16. Mai 1868 statt.

Dem späten 19. Jahrhundert blieb es vorbehalten, die These von Johannes von Nepomuk als gegenreformatorischen Ersatz für Johannes Hus aufzustellen. In der Literatur des 18. Jahrhunderts fand sich ein einziges interessantes Beispiel, insgesamt aber spielten damals ganz andere Kategorien mit. Jedenfalls hätte man sich gewiß nicht geschaut, diese These vorzutragen, wenn sie eine zeitgenössische gewesen wäre. Noch bis zum Zweiten Weltkrieg wurden diese und ähnliche Meinungen des späten 19. Jahrhunderts von vielen geteilt: Johannes von Nepomuk sei, wenn nicht eine bloße Erfindung, so doch eine von Wien und Rom aufgebauchte Legende rund um einen recht zwiespältigen Kern — und natürlich hätten die Jesuiten ihre Hand im Spiel gehabt.

In den zwanziger und dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts beschäftigten andere Probleme Regierung und Kirche, Tschechen und Deutsche in der jungen Republik als die Gestalt des Brückenheiligen. Wie schon einst für Goethe in Karlsbad war er ein Gegenstand der „Folklore“ geworden; Rilkes vielzitiertes Gedicht meint dies nicht anders, und die

Studenten holten sich Sterne aus dem Kranz des Heiligen auf der Karlsbrücke als Talisman. Seine Allgegenwart auf Brücken und Plätzen, in Kirchen und Kapellen war eine kaum mehr wahrgenommene — die Skepsis und Kritik hatte alle irgendwie erfaßt, und die wenigen Gegenstimmen wurden kaum zur Kenntnis genommen. Und doch scheint der Kult da und dort wieder aufzuleben, und zwar zunächst von einer volkstümlichen Ebene her, von der er einst ausgegangen war. Nach 1945 war für viele Deutsche, die aus der Tschechoslowakei ausgewiesen waren, die Statue des Brückenheiligen oft ein erstes Stück Heimat. Sie nahmen ihn plötzlich wieder wahr, den schweigenden altvertrauten Heiligen mit dem Kreuz und dem Sternenkranz. Sie schmückten sein Bild, sie regten die Wiederaufstellung nach dem Aufbau zerstörter Brücken an, sie empfanden ihn wieder als Patron und in einem übertragene Sinn als Brückenheiligen, der sie mit der alten Heimat und deren Bewohnern verband. Sogar der alte schöne Brauch des Lichterschwimmens wurde da und dort wieder lebendig.

1972 wurde im Frühsommer im Rahmen der Restaurationsarbeiten in der Prager Burg im Veitsdom das Silbergrabmal des Johannes von Nepomuk auseinandergenommen, gereinigt und gefestigt und der Glassarg in der Zwischenzeit in der Sakristei deponiert. Im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden hat man diesen dann geöffnet und die Gebeine für eine Untersuchung freigegeben, während gleichzeitig neue Textilien, auf denen sie gelegen und in die sie gehüllt waren, gereinigt und restauriert wurden. Die Gebeine waren auf einem rotgoldenen Brokat niedergelegt, der unter dem Haupt ein Polster überzog; mit Golddrähten waren sie untereinander befestigt und mit priesterlichen Gewändern bekleidet, in denen Johannes ja auch immer dargestellt wird.

Am 30. 3. 1973 waren die Untersuchungen abgeschlossen und inzwischen sind die Ergebnisse an verschiedenen Stellen publiziert worden. Die Untersuchung führte Dr. med. E. Vlček, Anthropologe und Mitglied des Nationalmuseums. Seine Mitarbeiter waren Prof. Dr. J. Tesář, Vorstand des gerichtsmedizinischen Instituts an der Universität, Dozent Dr. R. Čihák und Dr. M. Grimm, beide am anatomischen Institut der Universität Prag. Es stellte sich heraus, daß die Überlieferung von der „peinlichen Befragung“, der Folter also, wahr ist. Neben den Spuren von Schlägen und Stößen fand sich, daß durch das Aufhängen an den auf dem Rücken zusammengebundenen Händen die Arme ausgereckt waren. Ein schwerer Schlag ins Gesicht hat zu einer Gehirnblutung geführt, die wahrscheinlich die eigentliche Todesursache war. So daß man annimmt, daß Johannes bereits tot war, als man ihn in die Moldau warf. Dass stimmt mit den Angaben des Erzbischofs Johannes von Jenzenstein überein, die F. Seibt in seinem vorausgehenden Artikel zitiert.

Die Wissenschaftler kamen zu dem Ergebnis, daß Johannes von Nepomuk 170 cm groß war, von zarter Figur, etwa 45–50 Jahre alt. Auch das Zungenreliquiar war geöffnet und die dort befindliche organische Masse mikroskopisch untersucht worden. Die modernsten wissenschaftlichen Methoden wurden angewandt. Hier nun ergab sich, daß das verseifte Gewebe nicht die Zunge, sondern Rest des Gehirns ist. Bei der Öffnung des Grabes 1719 hatten die anwesenden Wissenschaftler, darunter der Leibarzt des Kaisers, Franz Löw von Erlsfeld, zu Protokoll gegeben, daß aus dem Schädel nach Entfernung von Erde, eine Masse herausgefallen war, die von den Fachleuten für die Zunge gehalten wurde.





Motiv von der Prager Karlsbrücke: An dieser Stelle soll Nepomuk in den Fluß gestürzt worden sein

Der damals, 1718, auch in der Kommission anwesende Dr. Fuchs hat durch einen kleinen Einschnitt mit einer Lanzette dieses Gewebe untersucht und eine Rotfärbung festgestellt, die im Inneren zunahm, es schien als ob eine Blutung einsetzte. Diese Erscheinung wurde als Wunder bestätigt, da sich im 18. Jhd. keine andere Erklärung nach dem damaligen Stand der Wissenschaften finden ließ. Die „unverweste Zunge“ mit dem kleinen Einschnitt ist dann unter den Attributen des Heiligen stets an hervorragender Stelle zu finden. Sie wurde, wie dies für die Symbolsprache des Barock natürlich war, mit dem Schweigen des Martyrers in Zusammenhang gebracht.

Die neue Erkenntnis ändert rückwirkend an der barocken Symbolik nichts. — Für die Führung des Selig- und Heiligsprechungsprozesses war nicht das „Wunder der unversehrten Zunge“ der Anstoß gewesen, sondern jene Verehrung, die Johannes seit Generationen entgegengebracht wurde, und die im Vorhergehenden geschildert ist. Interessant war, daß den heutigen Wissenschaftlern neben dem Ergebnis der mikroskopischen Untersuchung dieses Gewebes auch eine vergleichbare Erfahrung zur Verfügung stand. Als man nämlich auch bei den Przemislidengräbern anthropologische Untersuchungen der Gebeine anstellte, löste sich aus

dem Schädel des Fürsten Wratisslaw auch eine ähnlich geformte und erhaltene Masse. Durch die besonderen klimatischen Verhältnisse im Veitsdom war auch hier das Gehirn nicht völlig verwest.

Fest steht nach wie vor, daß Johannes von Nepomuk im Verhör geschwiegen hat und daß er deshalb getötet wurde. Fest steht, daß ein Priester, der eine bürokratische Karriere hatte, vor das Martyrium gestellt wurde. Fest steht, daß er standhaft blieb, und daß dies die Ursache seines gewaltsamen Todes war. Deswegen hat das gläubige Volk, das Vorbilder und Fürsprecher in den Heiligen sucht, seine Kanonisation verlangt. Gewiß ist viel an Legende dazugekommen, und der Versuch, heute echte Aussagen zu machen, ist legitim und hat den historischen Kern aufs neue bestätigt. Sowohl die Gebeine, wie der bisher als Zunge bezeichnete Überrest sind wieder in die kostbarsten Fassungen, die ihnen das 18. Jhd. nach der Kanonisation geschaffen hat, zurückgelegt worden. Die Verehrer des heiligen Johannes von Nepomuk wissen neu, was sie bisher schon wußten, daß er ein Christ, ein katholischer Priester war, der für seine Überzeugung in den Tod gegangen ist.

Johanna von Herzogenberg

## Machen Sie mehr aus Ihrem Geld. Wir sagen Ihnen, wie.



Über unsere verschiedenen Spar-Angebote beraten wir Sie gern persönlich: Ob Sparpläne mit Bonus, Deutsche Bank-Sparbriefe oder Vermögens-wirksame Sparverträge mit Prämie.

Deutsche Bank



## H. Schmäke

Kunstgießerei für Sand- und Wachsguß

Im Liefeld 39 · 4000 Düsseldorf 1 · Ruf (0211) 785809

## Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.



# AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/3380-1

Wir machen Zuverlässigkeit.  
Weltweit.

Gespräch mit Handwerkskammer-Präsident Dipl.-Ing. Georg Schulhoff:

## Düsseldorf – eine Stadt des Handwerks?

„Die Meister“ sind im Stadtrat unterrepräsentiert

Wenn unsere klassischen Dichter von „Meistern“ sprachen, meinten sie immer unsere Handwerksmeister. Der Meister, auch die Frau Meisterin, sind im deutschen Sprachgebrauch Gleichnisworte für Solidität, Ehrbarkeit und handwerkliche Kunstfertigkeit – das hat sich bis in unsere Tage erhalten. Doch es ist bekanntlich noch kein Meister vom Himmel gefallen, wie ein deutsches Sprichwort sagt, will heißen: Da stecken Zähigkeit und Ausdauer dahinter, auch ein Stück Beharrungsvermögen. Welche Rolle spielen „die Meister“, spielt das Handwerk insgesamt in der Landeshauptstadt Düsseldorf? Dieser Frage gingen wir in einem Interview nach. In Düsseldorf und in der weiten Region gibt es als Ansprechpartner für ein solches Gespräch nur einen Mann, an dem kein Journalist, und schon erst recht kein Politiker, vorbeikommen kann: den Ehrenbürger unserer Stadt, den Jong aus Passion, den Präsidenten der Düsseldorfer Handwerkskammer, Dipl.-Ing. Georg Schulhoff. Das Interview wurde wie folgt aufgezeichnet.

*TOR: Herr Präsident, Düsseldorf ist Modestadt und Messeplatz, Bankenzentrum und Metropole im Geschäft mit der Werbung. Ist Düsseldorf auch eine Stadt des Handwerks? Welche Rolle spielt das Handwerk in dem genannten prächtigen Ensemble?*

Präsident Dipl.-Ing. Georg Schulhoff: Zur Beantwortung dieser Frage brauchen Sie sich nur einmal vorzustellen, es gäbe die 177 Bäckereien in der Landeshauptstadt nicht, oder die 193 Fleischerfachgeschäfte, die 598 Friseursalons oder die 265 Autowerkstätten. Düsseldorfer Handwerk, das sind 4 895 Betriebe – vom Augenoptiker bis zum Zimmerer – und dazu noch einmal gut tausend Betriebe des „handwerksähnlichen Gewerbes“. Die hiesige Handwerkswirtschaft setzte im vergangenen Jahr 4,1 Milliarden Mark um, beschäftigte knapp 50 000 Menschen und bildete beinahe 9 000 Lehrlinge aus.

*Frage: Beeindruckende Zahlen, gewiß, und diese Zahlen waren außerhalb des Handwerks wohl bisher weitgehend unbekannt. Spielt das Handwerk neben dieser versorgungstechnischen und arbeitsmarktpolitischen Funktion für Düsseldorf auch regional und landesweit eine Rolle? Und welche?*

Antwort: Für zahlreiche Institutionen des Handwerks ist die Landeshauptstadt eine erste Adresse: Angefangen bei der Kreishandwerkerschaft und 51 Innungen über zahlreiche Fachverbände bis hin zur Landesvereinigung der Fachverbände des Handwerks, zum Westdeutschen Handwerks-

kammertag oder zum Rheinisch-Westfälischen Handwerksbund. Und last not least die Handwerkskammer mit dem größten handwerklichen Bildungszentrum und mit der Modelleinrichtung „Sonderausbildungsstätte“.

*Frage: Also ist Düsseldorf auch eine Stadt des Handwerks?*

Antwort: Zweifellos, das kann man ohne Übertreibung sagen. Hier ist die Versorgungsdichte mit handwerklichen Leistungen weit überdurchschnittlich, und von hier aus wird seit beinahe 40 Jahren Handwerkspolitik gemacht.

*Frage: Herr Präsident, Sie geben das Stichwort: Handwerkspolitik. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß die Handwerkerschaft angesichts der von Ihnen genannten Zahlen im hiesigen Stadtparlament weit unterrepräsentiert ist. Sicherlich keine neue Erkenntnis, aber was sagt der Handwerkskammerpräsident zu dieser Feststellung?*

Antwortet: Nicht nur in Düsseldorf, sondern in den Parlamenten allgemein muß sich das Handwerk nach wie vor mit kleineren Rollen begnügen. Von den Vertretern des Mittelstandes im Rat der Landeshauptstadt sind gerade vier, und darunter nur zwei selbständige Handwerksmeister direkt dem Handwerk zuzurechnen. Und die Zahl derjenigen Ratsmitglieder, die irgendwann einmal in einem Handwerksberuf gearbeitet haben, macht noch kein Dutzend voll.

*Frage: Woran liegt das? Vielleicht am nicht ausreichenden politischen Engagement der Handwerksmeister?*

Antwort: Auch daran, gewiß, politisches Engagement ist sicher, auch und gerade bei den Handwerkern, nicht jedermanns Sache. Aber selbst beim besten Willen fehlt unseren Meistern oft einfach die Zeit, die nun einmal für ernsthafte politische Arbeit notwendig ist: Für die Inhaber unserer kleinen und mittleren Betriebe gibt es bekanntlich weder den pünktlichen Feierabend noch die Fünf-Tage-Woche. Sie können sich unschwer ausrechnen, was es für einen mittelständischen Betrieb heißt, wenn „die Seele vom Ganzen“, der Meister, über viele Stunden hinweg während der Woche für die betriebliche Arbeit ausfällt.

*Frage: Was könnte in der Stadtpolitik denn anders sein, wenn mehr Handwerksmeister im Stadtparlament vertreten wären? Wären Sie bereit, einmal in dieses „Was wäre, wenn...“ einzusteigen?*

Antwort: Natürlich wünsche ich mir mehr „praktizierende“ Handwerker, dafür etwas weniger Lehrer, Bürokraten und Funktionäre im Stadtrat. Vielleicht würde dann noch etwas behutsamer an der Gewerbesteuer-Schraube gedreht; vielleicht wäre dann endlich die überkommene handwerkliche Regietätigkeit der Gemeinden abgeschafft; und vielleicht würden die Kommunen dann wieder behertzt investieren und ihre Aufträge nicht nur an große Generalunternehmer, sondern mittelstandsfreundlicher nach Fachlosen vergeben.

*Frage: Funktioniert der Dialog zwischen heimischer Wirtschaft und Düsseldorf eigentlich? Und könnten Sie in Ihre Antwort auch den Part der Industrie- und Handelskammer mit einbringen?*

Antwort: Die von mir soeben genannten kritischen Punkte im Verhältnis von Wirtschaft und Stadtrat bedeuten nun keineswegs, daß Stadt und Handwerk etwa nicht miteinander reden und nichts miteinander zu schaffen hätten. Ganz im Gegenteil: Beide sind eng miteinander verbunden. Um der Sache willen streiten wir natürlich von Zeit zu Zeit, aber darüber ist – das wird auch mein Präsidentenkollege Schwarzschütte von der Industrie- und Handelskammer bestätigen – der intensive Dialog zwischen den beiden Partnern nie zu

# DÜSSELDORF

## Heimat und Weltstadt in Wort und Bild

Das ist nur eine kleine Auswahl aus unserem großen Vorrat. Wenn Sie noch mehr Düsseldorf-Bücher kennenlernen wollen: Schau'n Sie mal rein auf ein Stöberstündchen!



Der neue exklusive Düsseldorf-Bildband von Rainer Kiedrowski  
Eines der schönsten Düsseldorf-Bücher.  
Text viersprachig, 244 Seiten,  
Leinen mit Schutzumschlag im Schuber,  
DM 188,-



„Schneider Wibbel“ und  
„Von Blömke e Kränzke“,  
jetzt in einem Band  
zum hundertsten  
Geburtstag  
von Hans Müller-Schlösser.  
Über 300 Seiten,  
DM 32,-



Eine Kindheit in Düsseldorf  
Sigrid Wachenfeld, Malerin,  
in Düsseldorf-Oberkassel  
aufgewachsen,  
beschreibt  
und zeichnet  
hier  
ihre Kindheit  
in den dreißiger  
Jahren.  
160 Seiten, zahlr.  
schwarz-weiße  
Abb.  
DM 24,80

**Alte Düsseldorfer Stadtansichten**  
Kunstmappe mit 16 Düsseldorf-Stichen,  
z. T. coloriert,  
jetzt DM 19,80

**Des Kanzlers Sohn**  
von Heinrich Biesenbach, ein Roman um  
Jakobe von Baden. Band 5 der „Düsseldorfer  
Heimatbücher“ 310 Seiten,  
DM 28,-

**Die Düsseldorfer Altstadt  
wie sie keiner kennt**  
von Theo Lücker. I. Band, vom Ratinger  
Tor bis Kurze Straße, 352 Seiten,  
DM 28,-

**Freizeitskarte Düsseldorf**  
mit Wander-, Rad- und Reitwegen. Maß-  
stab 1:25000, 2. Auflage,  
DM 8,-

**Führer durch Düsseldorf**  
Geschichte – Kultur – Wirtschaft – Se-  
henswürdigkeiten, mit Stadtkarte und  
Straßenverzeichnis,  
240 Seiten, 7. Auflage,  
DM 11,80

**Dä Struwelsplitt**  
erstmalig in Düsseldorfer Platt,  
übertragen von Theo Lücker, mit den  
Abbildungen der Originalausgabe.  
32 Seiten,  
DM 9,80

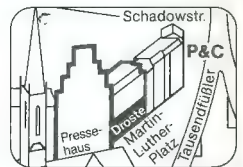
**Kleine Geschichte  
der Stadt Düsseldorf**  
von Hugo Weidenhaupt. Allgemeinver-  
ständliche Darstellung der Stadtge-  
schichte auf wissenschaftlicher Grund-  
lage mit Orts-, Personen- und Sachregi-  
ster, Zeittafel.  
271 Seiten, 9. überarbeitete Auflage  
1983,  
DM 35,-

**Düsseldorf – Stadt und Kirche**  
Herausgegeben von Stadtdechant Bern-  
hard Henrichs anlässlich des Katholiken-  
tages 1982.  
Geschichte der katholischen Gemein-  
den Düsseldorfs, Architektur der Kirch-  
bauten im gesamten Dekanat.  
195 Seiten, 2. Auflage,  
DM 48,-

**Die Stadt an der Düssel**  
Hans Müller-Schlösser beschreibt das  
„petit Paris“, die Stätte seiner Kindheit,  
die schon Napoleon als elegant, genße-  
berisch, lebensfroh und als Pflegestätte  
der Künste bezeichnet hat.  
356 Seiten mit 16 Bildseiten,  
3. unveränderte Auflage,  
DM 28,-

Buchhandlung  
**Droste**

in Hobby ganz groß  
im Pressehaus am Martin-Luther-Platz  
4000 Düsseldorf · Telefon (02 11) 5 05 15 36





„Mr. Handwerk“ der Region Düsseldorf, der Präsident der Handwerkskammer, Dipl.-Ing. Georg Schulhoff, bei einer seiner liebsten Amtshandlungen: In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung für Begabtenförderung gratuliert er zwei jungen Düsseldorfer Meistern (Foto: Ulrich Horn)

kurz gekommen. Beide Seiten sind ja auf „Gedeih und Vererb“ aufeinander angewiesen.

*Frage: Ob Düsseldorfer Jonges, andere Heimatvereine, ob Sommer-, ob Winterbrauchtum: zumindest in diesen Bereichen ist das Handwerk in Düsseldorf gut, ja sehr gut vertreten. Woher kommt diese besondere Verbundenheit zwischen Heimat und Handwerk?*

Antwort: Die Verbundenheit der Handwerker mit „ihrer“ Stadt geht weit über das bloß Nützliche hinaus und hat ihren Ursprung im Mittelalter, als Städte und Handwerk gemeinsam aufblühten. Seit damals sind Handwerker immer auch Bürger gewesen, die das städtische Leben in vielfältiger

Weise mitgestalteten und sich tatkräftig für ihre Heimatstadt und ihre Mitbürger einsetzten und engagierten. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, daß, wie Sie in Ihrer Frage richtig festgestellt haben, unsere Handwerker im Düsseldorfer Brauchtum besonders aktiv sind: bei den Schützen, im Karneval und in den Heimatvereinen. Kurzum: „Heimat“ ist in unserem Wirtschaftszweig nie aus der Mode gekommen, ebensowenig wie die teilweise uralten handwerklichen Fertigkeiten, die auch im Zeitalter der Zukunftstechnologie bestehen können und heute sogar eine erfreuliche Renaissance erleben.

## Zusammenarbeit für Düsseldorf

Am 8. August 1985 trafen sich die Vorstände der Heimatvereine Derendorfer Jonges und Düsseldorfer Jonges zu einer Aussprache im Haus des Brauchtums.

Es war ein sehr fruchtbarer harmonischer Abend. Man stellte viele gemeinsame Ziele und Aufgaben fest. Aus diesem Grunde werden beide Vereine zukünftig freundschaftlich kooperativ zusammenarbeiten.

F.J.S.

## Der verkannte Philosoph

### Neue Erkenntnisse über Friedrich Heinrich Jacobi

Die in Düsseldorf beheimatete Freimaurerloge „Friedrich Heinrich Jacobi“ hatte sich zusammen mit der größten philosophischen Gesellschaft, der in Frankfurt a.M. domizilierenden Schopenhauer-Gesellschaft, vorgenommen, anlässlich der derzeit im Heine-Institut zu besichtigenden Jacobi-Ausstellung, etwas gegen das Vergessenwerden ihres Namenspatrons zu unternehmen, den man allenfalls noch als Gastgeber Goethes bei zwei Besuchen auf seinem damaligen Landsitz Pempelfort im Gedächtnis hat. Zu diesem

# Düsseldorfer Heimat-Bücher

Ein Gang durch die Altstadt. Liebevoll und sachkundig beschrieben. Mit Humor und Hintergrund und viel Verstand. Für jeden der mehr über Düsseldorf wissen will um's dann vielleicht weiter zu erzählen.

Preis DM 28,-



## Verlag der Goethe-Buchhandlung · Düsseldorf

Duisburger Str. 11 · 4000 Düsseldorf 30 · Telefon 02 11/499272-76



Eisenwaren · Industriebedarf  
Werkzeuge · Hausrat · Gartengeräte

Düsseldorf · Klosterstraße 35 · Tel. 351011



# BP stromeyer

BP Stromeyer GmbH, Mineralöl- und Brennstoffhandel  
Kraft- u. Schmierstoffe, Heizungs- und Tankservice

W. Weilinghaus, Cuxhavener Straße 8 (Hafen)

Postfach 85 05, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 30 81 61

## Steinwück BAUBESCHLAG

Wertvolle und edle Beschläge  
modisch und elegant, rustikal  
und extravagant im Studio für  
exklusive Beschläge

Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1  
Telefon 67 40 07

Sicherheit hat einen Namen:



Der Zweimal-Schlüssel, der einmalig ist

Zwecke hatte man zu einer kombinierten Veranstaltung ins Heine-Institut eingeladen, wobei zunächst Prof. Hammacher (Aachen) die zahlreich erschienenen Besucher durch die Ausstellung führte. Nach einführenden Worten von Dr. G. Dempewolf (Loge F.H. Jacobi) und des 2. Vizepräsidenten der Schopenhauer-Gesellschaft, Prof. Ingenkamp (Universität Bonn) sprach Dr. Günther Baum (Düsseldorf) über das Thema „Freundschaft und Liebe bei F.H. Jacobi“. In seinem Vortrag zeigte er anhand jahrelanger, vom Wissenschaftsminister des Landes NW unterstützter Forschungen, wie sehr Jacobis Zeitgenossen — auch gerade diejenigen, die gerne seine Gäste in Pempelfort waren — bereits dazu beigetragen haben, Jacobis literarisches und philosophisches Werk herabzusetzen und in seinem Sinngehalt zu verfälschen. Ein schlagendes Beispiel dieser Methode stellt die berühmte-berüchtigte Rezension Friedrich Schlegels von Jacobis Roman „Woldemar“ dar, dessen wichtige philosophische Partien zu seiner Zeit ebensowenig mit Verständnis gewürdigt wurden wie die anderen philosophischen Schriften Jacobis. So konnte Dr. Baum u.a. aufgrund noch unbekannter Briefe nachweisen, wie aus diesem Anlaß auch die Freundschaft Jacobis mit W. v. Humboldt in die Brüche ging. Es bleibt bedauerlich, daß durch solche Fehlerinterpretationen Jacobi nicht das Ansehen in der Geistesgeschichte genießt, das ihm zukommt.

Von der mittelalterlichen Zunft zur modernen Handwerks-Innung

## „Interessenverband zur Förderung des eigenen Wohls“

Der Inbegriff handwerklicher Organisation ist im Bewußtsein der meisten Zeitgenossen auch heute noch die mittelalterliche Zunft, also jener enge Zusammenschluß der Handwerker eines Gewerks, der vor allem in den Städten des Spät-Mittelalters seine Blütezeit hatte und neben der wirtschaftlichen auch politische, militärische, religiöse und sittliche Bedeutung hatte. Mit Fug und Recht kann man die Zunft als allumfassende Regelungsinstanz ansehen, denn ihr Aufgabenkatalog reichte von der Regelung von Ausbildungsordnungen über die Versorgung notleidender Zunftgenossen bis hin zur verbindlichen Vorgabe von Arbeitszeiten, Rezepturen und Produktmengen.

Eine derart strikte Reglementierung war selbstverständlich auf die besonderen Verhältnisse in den mittelalterlichen Städten zugeschnitten. Mit der durch das Aufkommen von Manufakturen und Fabriken im 19. Jahrhundert bedingten schrittweisen Auflösung der Städte als geschlossene Wirtschaftseinheiten wurde dem Zunftsystem diese wesentliche Existenzgrundlage entzogen. Die Regierungen waren übereinstimmend der Meinung, daß der Entfaltung der neuen wirtschaftlichen Kräfte freier Raum gegeben werden mußte. Die Folge war eine schrittweise Beseitigung des Zunftsystems, die etwa um 1860 in ganz Deutschland abgeschlossen war. Mit der Auflösung der Zünfte verschwanden nicht nur die dem Zunftsystem eigenen Nachteile, sondern auch deren Vorteile; ein Umstand, der schon nach relativ kurzer Zeit erste Bemühungen zur Schaffung einer neuen Berufsorganisation im Handwerk in die Wege leitete.

Als Wurzel eines modernen Innungswesens muß vor diesem Hintergrund die Einsicht gesehen werden, daß die Auflösung der Zünfte die Handwerkswirtschaft zum einen um eine leistungsfähige Selbsthilfeorganisation brachte und zum anderen Fehlentwicklungen im Bereich der Lehrlingsausbildung nach sich zog, die über kurz oder lang die Leistungsfähigkeit des Handwerks massiv untergraben sollten. So hatte die Gewerbeordnung von 1869 das Lehrlingswesen ausdrücklich zu einer rein privatrechtlichen Angelegenheit gemacht. Schlechte Ausbildung und dadurch bedingt ein Mangel an qualifizierten Fachkräften waren die Folgen, unter denen auch und vor allem die aufstrebende Industrie zu leiden hatte. Mit dem Reichsgesetz von 1881 versuchten die politisch Verantwortlichen auf dem Hintergrund der liberalen Gewerbeordnung des Jahres 1861 für das Handwerk, und hier insbesondere für die Nachwuchsausbildung, ordnende Regeln zu formulieren. Die Handwerker sollten ermuntert werden, in der Verfolgung gemeinsamer Interessen die Förderung des eigenen Wohles zu sehen. Wesentlicher Unterschied zum Zunftsystem war die Freiwilligkeit derartiger Zusammenschlüsse.

Im nachhinein muß dieses Prinzip der Freiwilligkeit als Hauptgrund dafür angesehen werden, daß der Neuaufbau einer schlagkräftigen Handwerksorganisation nicht so zu-

### Abonnement-Bestellschein

Bitte ausfüllen und  
einsenden an

**Triltsch Druck und Verlag  
Vertrieb DAS TOR  
Herzogstraße 53**

**4000 Düsseldorf 1**

Ich/wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf ein Abonnement DAS TOR gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 28,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland).

als Geschenk zur Lieferung an

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**Liefer- und Zahlungsbedingungen:** Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. ACHTUNG! Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

# Schulhoff

Heizung – Sanitär – Klimatechnik  
Kundendienst rund um die Uhr

Düsseldorf, Erasmusstr. 18, Telefon 334592

**Druckberatung/Text  
Werbegrafik/Gestaltung  
Fotosatz/Buch-Offsetdruck  
Strich/Raster-Reproduktion  
Nuten/Stanzen/Prägen  
Heißfolien-Präge-Druck  
Glanz-Relief-Druck**

Satz- und Druckstudio Düsseldorf  
**fresej**  
Inhaber M. Jakobs  
Reihelstraße 20 686263

**Karosserie**  
Einbrennlackierungen  
Beschriftungen

**Fachbetrieb**

Beseitigung aller Unfallschäden  
an PKW und LKW

**Theodor Küpper jun.**  
Telefon 305342  
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm



## AVON TURBO SPEED

... mehr Sicherheit  
... mehr Wirtschaftlichkeit  
... mehr Fahrkomfort

**DER NEUE SUPERBREITE STAHLGÜRTELREIFEN**

... jetzt bei Ihrem Reifenfachhändler

**AVON**

Avon Reifen (Deutschland) GmbH

**Reifen Nesselrath**  
4000 Düsseldorf  
Mindener Straße 33  
(Nähe Oberbilker Markt)

**Reifen Nesselrath**  
4020 Mettmann  
Feldstraße 5  
(Auf der Ley)

**Engemann GmbH**  
Reifenspezialhaus  
4000 Düsseldorf  
Worringer Straße 19

- Beratung · Planung · Ausführung
- Reparaturschnelldienst
- Elektroanlagen · Lichttechnik
- Nachtstrom-Speicherheizungen
- Installationen für Datenübertragung
- Kommunikationsanlagen



## Elektro van Thiel

Elektrotechnik · Reparatur  
Anlagenservice

Pestalozzistr. 78a · Tel. 50 45 77 + 50 34 29  
4000 Düsseldorf-Heerd



Vielseitiges Düsseldorfer Handwerk: Ohne diese Dienstleistungen können wir nicht leben

gigvontstättenging, wie man erhofft und erwünscht hatte. Da die Regierung ihrerseits davon überzeugt war, daß der berufliche Zusammenschluß in der Innung das Kernstück jeder leistungsfähigen Handwerksorganisation bilden müsse, suchte man nach Möglichkeiten, das Innungsprinzip weiter zu entwickeln und zu stärken. Mit dem „Grundgesetz des Handwerks vom 26. Juli 1897“ wurde deshalb gesetzgeberisch die Möglichkeit sogenannter fakultativer Zwangs-Innungen geschaffen. Dabei wurde unter den betroffenen Handwerkern eines Bezirks ein Mehrheitsentscheid über die Errichtung einer Zwangs-Innung herbeigeführt. Kam ein solcher Mehrheitsentscheid zustande, vollzog die Regierung die Errichtung der Zwangs-Innung. Auf dem Hintergrund dieser veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen gelang es, das Innungswesen in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entscheidend voranzubringen. War um die Jahrhundertwende lediglich ein Zehntel der selbständigen Handwerker in einer Innung organisiert gewesen, so lag der „Organisationsgrad“ dreißig Jahre später bei rund 80 Prozent. Diese positive Entwicklung muß als Hauptgrund dafür angesehen werden, daß es gelang, dem Handwerk auch in einer Zeit fortschreitender Industrialisierung seinen Platz im Wirtschaftsgefüge zu sichern. Aus der Umgestaltung der politischen Verhältnisse im Jahre 1933 ergab sich für die neuen Machthaber die Notwendigkeit, die Organisation der Wirtschaft weiter zu straffen, um so jederzeit Einfluß auf alle wirtschaftlichen Vorgänge nehmen zu können. An die Stelle der bis dahin bestehenden freien Innungen und fakultativen Zwangs-Innungen trat nach der Aufbauverordnung des Jahres 1934 die einheitliche Form der Pflicht-Innung für selbständige Handwerker des gleichen Handwerkszweiges. Die klassischen Innungs-

aufgaben blieben weitgehend unberührt. Pflege des Gemeingeistes und Wahrung der Standesehre, Regelung und Überwachung des Lehrlingswesens, Abnahme von Gesellenprüfungen, Pflege des Fachschulwesens und Mitwirkung bei der Verwaltung der Berufsschulen und schließlich die Förderung wirtschaftlicher Einrichtungen. Marktpolitische Befugnisse wurden den Innungen nicht zugesprochen. Ausdrücklich untersagt blieb den Innungen auch weiterhin die Beeinflussung von Preisen in jeglicher Form.

Mit dem Zusammenbruch von 1945 wurde zunächst auch die gesamte Berufsorganisation des Handwerks lahmgelegt. Allerdings ist es überraschend schnell gelungen, ihre Tätigkeit auf breiter Linie wieder in Gang zu setzen. Die Wiedererrichtung des Innungswesens ist dabei in den drei westlichen Besatzungszonen des ehemaligen Reichsgebietes völlig unterschiedlich verlaufen.

Ab 1950 verstärkten sich dann die politischen Bemühungen, zu einer einheitlichen Regelung zu kommen, um an die Entwicklung von vor 1933 anzuknüpfen. Dieses Ziel ist nach z.T. sehr schwierigen Verhandlungen im Jahre 1953 mit dem Erlass des „Gesetz zur Ordnung des Handwerks“ erreicht worden. Darin wurde bestimmt, daß selbständige Handwerker des gleichen Handwerks oder solcher Handwerke, die sich fachlich oder wirtschaftlich nahestehen, zur Förderung ihrer gemeinsamen gewerblichen Interessen innerhalb eines bestimmten Bezirks zu einer Handwerksinnung zusammentreten können. Die Innungen sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Ein Zwang zur Mitgliedschaft in einer Innung besteht indes nicht mehr.

Die Entwicklung seit der Schaffung der Handwerksordnung bestätigt, daß der Innungsgedanke im Deutschen Handwerk nach wie vor verwurzelt ist und eine erfreuliche

**Carl Mumme & Co.**

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Wir vermieten Geräte für Holz-,  
Metall-, Stein-, Kunststoffver-  
arbeitung sowie Raum-  
austrockner, Heizungen und  
Gartengeräte

**Werkzeuge  
mieten**

**DELVOS**

Ackerstr. 129, 4 Düsseldorf  
Telefon (0211) 66 16 87

**-L.T.G.-**

**Leitungs- und Tiefbaugesellschaft**

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1  
Bataverstraße 86  
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1  
Flingerbroich 2  
Tel. (0211) 234206

**ORTMANN**  
Werbeanlagen



NEON · SCHILDER · SCHRIFTEN

Liststr. 39 · Tel. 611064 · Postf. 6112 · Düsseldorf 1

**P. u. A. HÜREN GmbH**

**HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG**

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerdt · Wertstraße 11

Telefon 50 1234 / 50 3433

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb  
im Raum Düsseldorf

**JEAN KELS**

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

**37 85 52**

**Elektro - Sanitär - Heizung**

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten.  
Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf  
ruf 43 43 21

Fridolin Adam  
Roßstraße 31  
4000 Düsseldorf 30  
Telefon (0211) 48 01 81 / 82  
Seit 1914

**ADAM**

**Malerei und Anstrich**

Ausführung  
aller Anstrichtechniken  
und Tapezierung



**PHILIPP  
LEHMANN**

**Bauunternehmung**

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



Ob als Kfz-Mechaniker oder als Tapezierer: Die handwerkliche Ausbildung ist grundsollide, denn später ein „Meister“ zu sein, das ist ein Gütesiegel



praktische Verwirklichung findet. Zwar liegen keine umfassenden Zahlen über die Mitgliederstärke der Innungen vor, doch weisen Einzelfeststellungen aus, daß der Prozentsatz der Innungsmitglieder bemerkenswert hoch ist. Die Hauptaufgabengebiete der Innungen haben sich — abgesehen von erforderlichen Erweiterungen — seit dem späten 19. Jahrhundert nicht wesentlich geändert. Lehrlingsausbildung und Berufserziehung sowie die wirtschaftliche Förderung der Mitglieder durch wirtschaftliche und soziale Einrichtungen stehen nach wie vor im Vordergrund. Es versteht sich von selbst, daß in neuerer Zeit die Verbreitung betriebstechnischer und betriebswirtschaftlicher Neuerungen im Handwerk dabei eine zentrale Rolle spielt.

Die Entwicklung des Innungswesens im Bereich der Landeshauptstadt Düsseldorf weist bezogen auf die oben skizzierte allgemeine Entwicklung keinerlei Besonderheiten auf. Mit rund 50 Fachinnungen stellt die Kreishandwerkerschaft Düsseldorf den größten Innungsverbund im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf dar. Diese relativ große Zahl von Innungen ist neben der besonderen Wirtschaftskraft des Düsseldorfer Handwerks auch darauf zurückzuführen, daß Düsseldorf aufgrund seiner zentralörtlichen Funktion Sitz einer Reihe überregionaler Innungen ist, deren Geltungsbereich sich zum Teil auf den gesamten Regierungsbezirk erstreckt.

Hans Neumann

Vom Profi lernen, wie man's macht

## Wie stellt sich das Handwerk öffentlich dar?

Öffentlichkeitsarbeit: Gutes tun und darüber reden

Das Bild des Handwerks in der Öffentlichkeit hat sich im Laufe des letzten Jahrzehnts erstaunlich verändert. Ganz sicher nicht zuletzt aufgrund der arbeitsmarktpolitischen Situation. Handwerk ist „in“. Der zweitgrößte deutsche Wirtschaftszweig und der intensivste Ausbilder der Nation hat trotz aller Schwierigkeiten eine gesellschaftspolitische Position eingenommen, die es natürlich auch qualitativ auszufüllen gilt.

Der sprichwörtliche „goldene Boden“ ist einem festen Fundament gewichen. Auch der Handwerker, vielleicht gerade er ganz besonders, muß in der Zeit des strukturellen Wandels und der damit verbundenen ökonomischen Probleme Selbstbehauptungswillen durch Können und Meisterschaft täglich neu unter Beweis stellen. Die schlimmen Beispiele im Bauhandwerk mit Konkursen, Kurzarbeit und schlechter Auftragslage können nicht durch staatliche Subventionen wettgemacht werden. Im Gegensatz zur Großwirtschaft steht das Handwerk nicht an der Klagemauer der Subven-

„Tor“leser  
sind informierte Düsseldorfer

# HENNEMANN<sup>K</sup><sub>G</sub>

## Elektrotechnik

Elektrische Lichtanlagen,  
Kraftanlagen, Schaltanlagen

Schaltverteilungen und Steuerpulte  
für Heizungs-, Ölfeuerungs-, Steuer- und Regelanlagen

— Kundendienst per Funkruf zu erreichen —

MÜNSTERSTRASSE 271/275 · 4000 DÜSSELDORF 30 · Fernruf: Sa.-Nr. 626453

Ungeziefer — Mäuse — Ratten  
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER  
**KEMMERLING**

Schwerinstraße 52  
Ruf 49 3226 + 499432



## Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünfzweck-Maschinen

**Gebhardt + Augenstein GmbH**

Düsseldorf-Heerd, Tel. 507021

## Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200.000,- DM in  
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer  
und Einbruch sichern wollen, wir liefern  
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum  
Panzergeldschrank die richtige Sicher-  
heitsstufe. Und das zu vernünftigen  
Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/68 20 41

## ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei  
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten  
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Köln Landstraße 18 · Tel. 784048



# HERMINGHAUS

## EISEN METALL

Ihr Recycling-Partner für Eisen- und Metallabfälle

Wir bieten:

umweltfreundliche Erfassung · moderne Aufbereitung  
leistungsstarker Umschlag

Wir übernehmen:

alle Sorten Eisen- und Metallabfälle  
in LKW- und Waggonladungen

Containergestellung von 1 t bis 12 t

**Am Fallhammer 15**  
**Düsseldorf-Hafen**

**Telefon**  
**308046**

tionsempfänger, es muß selbst sehen, wie es die auftretenden Probleme aus eigener Kraft lösen kann.

Wer also Öffentlichkeitsarbeit für und mit dem Handwerk betreibt, kann nicht ständig mit neuen Forderungen, mit Hilferufen und Anspruchsdenken seine gesellschaftliche Umwelt verärgern. Im Gegenteil, es heißt vielmehr, Leistungsbereitschaft und Chancen im Handwerk richtig darzustellen, zu zeigen, daß der Meister von heute nicht der in der Vergangenheit oft zu Unrecht gescholtene „kleine Krauter“ ist, der oft genug als der Watschenmann verbiesterter Karikaturisten erhalten mußte. Neue Technologie im Handwerk ist ebenso zum Alltagsgeschäft geworden wie letztlich die kontrollierbare Leistung des einzelnen.

Das gilt es, allen Interessierten nahezubringen. Mehr noch: die vielfältigen Aktivitäten der Handwerksmeister in Politik und Gesellschaft, in den kommunalen und Länderparlamenten, im Bundestag, in Parteien und Organisationen unterstreichen recht eindringlich, wie lebendig, aufgeschlossen und interessiert der einzelne Handwerker ist, daß er nicht im Schmolllwinkel unserer Gesellschaft steht.

Auch das gilt es, gebührend zu „verkaufen“, die Rolle der kleinen und mittleren Betriebe in unserer Wirtschaft richtig darzustellen.

Um es vorwegzunehmen: Ein leichtes Unterfangen ist es nicht, und es erfordert Ausdauer und einen Schuß Dickfeligkeit, diese Interessenslage eines großen Berufsstandes für jedermann transparent werden zu lassen. Der Grund dafür liegt auf der Hand: die Meister reden nicht gern über ihre Arbeit. Sie erledigen sie, sie machen sie gut und basta. Der noch immer gültige PR-Satz: „Tue Gutes und rede darüber“, wird von vielen als aufdringliche Werbung abgetan. Auf der anderen Seite kann es nicht allein Aufgabe der Informationspolitik sein, Jubiläen, Geburtstage und Ehrungen jeglicher Art zu vermelden. Das hat schließlich nur einen begrenzten Nachrichtenwert, dient nicht selten einzelnen Initiatoren, kaum aber der erreichbaren Öffentlichkeit.

Wie allerorts und überall: ein bißchen „Hofberichterstattung“ läßt sich nicht vermeiden, hat sogar einen Sinn, wenn man nicht vergißt, daß auch im Handwerk gilt: Namen sind Nachrichten.

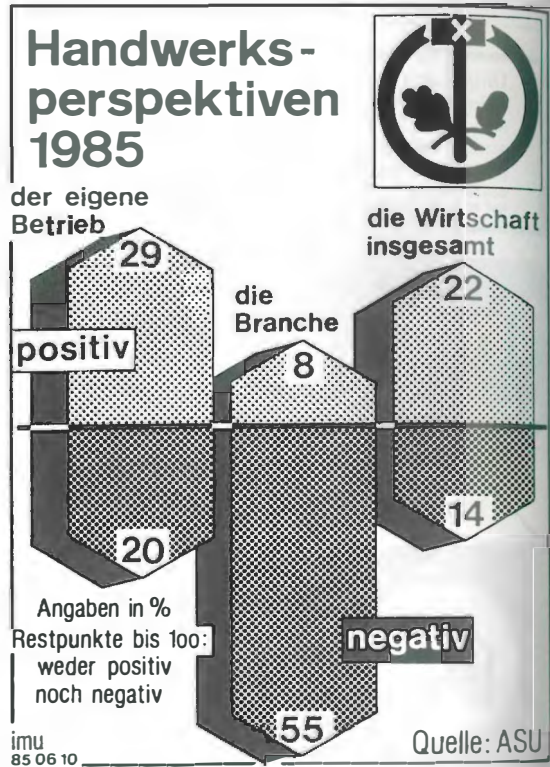
Große Parteien, Konzerne, Kommunal- und Länderverwaltungen haben ebenso wie die Bundesregierung ihre „Verkäufer“, verfügen über zahlenmäßig erstaunliche PR-Stabsabteilungen und füttern rund um die Uhr die Medien als Nachrichtenübermittler mit „Stoff“. Daß dabei eine Menge Papier produziert wird, das bestenfalls der Post die Portobilanzen schönen hilft, wird in Kauf genommen. Die Handwerker halten sich eher zurück. Das hilft sparen, aber ob es immer richtig ist, wage ich zu bezweifeln. Ein Wirtschaftszweig, der gerade in unserer Zeit so außerordentliche Leistungen vorzeigen kann, sollte das auch nachdrücklich jedermann vor Augen führen.

Fehlt es in den einzelnen Handwerksorganisationen und Zusammenschlüssen an Profis, die auch dieses Handwerk des „Verkaufens“ verstehen? Sicherlich. Dabei gibt es gerade bei uns in Düsseldorf den besten Handwerks-PR-Profi, den man sich im Interesse dieses Wirtschaftszweiges nur vorstellen kann. Er hat dieses „Geschäft“ zwar nie gelernt, doch er beherrscht es wie selten einer und weiß mit erstaunlicher Raffinesse auf dem Medienklavier zu spielen. Unschwer zu erraten, daß es sich um den Handwerkspräsidenten Schulhoff selbst handelt.

Seine alljährlich wiederkehrenden Meisterfeiern sind in

dieser Form einmalig im deutschen Handwerk, sie demonstrieren, welchen Stellenwert der zweitgrößte Wirtschaftsfaktor in unserem Land hat.

Nun mag man einwenden, Schulhoffs Handwerks-Show provoziere ebenso Kritik, sei „überzogen“ und zu bombastisch — ein Düsseldorfer Lokaljournalist merkte an, seine Einladungen dazu kämen einer „Einberufung“ gleich — doch unbestritten ist, daß die Selbstdarstellung des Handwerks in dieser Form einen hohen Werbewert, einen unbestritten politischen Stellenwert und für die jungen Meister auch einen großen Erinnerungswert hat. Und genau das soll damit erreicht werden.



Keiner aber auch, der sich so nachhaltig für die Ausbildung junger Menschen im Handwerk einsetzt und der als Ehrenbürger dieser Stadt seinen eigenen „Marktwert“ bei Politikern, Ministern und Unternehmern nutzt, um die Voraussetzungen für die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit zu schaffen. „Mr. Handwerk“, längst über die Grenzen Düsseldorfs hinaus als Mann dieses Jahrhunderts sein eigenes Markenzeichen, weiß, wie man Gutes tut und darüber reden und schreiben läßt. Pingelig hakt er nach, wenn die Resonanz nicht seinen Erwartungen entspricht. Ein gestandener „PR-Profi“, einer, der Handwerk buchstabieren läßt, bis alle den Wert dieser Branche erkannt haben.

Zugeben, ein Glücksfall in der handwerklichen Öffentlichkeitsarbeit, doch gilt es aus der Unbekümmertheit solcher Art Selbstdarstellung zu lernen. Leider, und das soll auch nicht unterschlagen werden, hat das Handwerk zu wenig solcher Persönlichkeiten.

Erich Kiecköfel

# Beratung für allerbeste Kommunikation. Wählen Sie TELBA®.

## Telefonbau Louis Schwabe

Stresemannstraße 12, D-4000 Düsseldorf 1, Telefon 0211/83 83-1, Telex 8 587 722 tlba d



Wir liefern:

**Spitzenpapiere für Hotels,  
Gaststätten und Konditoreien**

Verkauf über den Großhandel

### WILLI KUHLES oHG

Maschinenbau  
Papierverarbeitung  
Gravieranstalt

4000 Düsseldorf  
Höherweg 232  
Telefon 7 33 48 29  
Telex 8 582 184

### UMZÜGE ● LAGERUNG

Seit  
1903



mit dem erfahrenen  
Fachpersonal  
und Handwerkservice  
Büroumzüge  
Auslandstransporte  
Übersee-Verpackungen  
Beiladungen  
in allen Richtungen

unser Service — Ihr Vorteil  
Telefon 39 30 13-14

75  
Jahre

#### FRANZ MENKE KG

MALEREI und ANSTRICH  
Restaurierungsarbeiten  
Beton-Sanierung  
PVC- und Textilbodenbeläge

Kronenstr. 47 · Düsseldorf · Tel. 34 55 10

75  
Jahre

### BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph  
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18

Täglich  
vorm. ab 8 Uhr  
geöffnet



Große  
Frühstücks-  
karte

#### Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,  
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch  
Reibekuchen, Pfannkuchen



### Karl Buchheim

Kürschnermeister  
Meisterwerkstätten für feine  
Kürschnerarbeit

Seit 1794 in Familienbesitz  
Neuanfertigungen  
Umarbeitungen, Reparatur-  
und Pelzpflegearbeiten

*individuell*

Düsseldorf, Bilker Allee 211, Telefon 34 56 32

# „Dunkel waren die Korridors“

## Vor 150 Jahren reformierte Immermann das Düsseldorfer Theater

Der Ruhm der Düsseldorfer Bühne ist alt: Vor rund 150 Jahren wurde der Theater-Verein gegründet, der gut drei Jahre lang, von 1834 bis 1837, Stücke auf die Bretter brachte, wie man sie sonst auf deutschsprachigen Bühnen nicht so leicht zu sehen bekam. Nicht die Stücke selbst — die gab man anderswo auch, aber die Art, wie sie einstudiert und ausgeführt wurden, die war so ungewöhnlich, daß die „Düsseldorfer Musterbühne“ bald weit und breit gerühmt wurde.

Dieser Ruhm ist einem Mann zu verdanken, der weder Düsseldorfer noch Theatermann war, sondern ein aus Magdeburg stammender Jurist, der als junger Landgerichtsrat nach Düsseldorf kam. Im März 1827 traf Karl Leberecht Immermann in der kleinen Stadt am Rhein ein, einen Monat vor seinem 31. Geburtstag und keineswegs beseelt von dem Drange, eine leuchtende Zierde des Düsseldorfer Landgerichts zu werden. Er betrachtete die Juristerei als Brotberuf, der ihm den Lebensunterhalt sicherte, ihn im Grunde aber von wesentlicheren Dingen abhielt. Seine Begeisterung galt von früher Jugend an dem Theater und der Literatur. Er gehörte zu jenen damals häufigen Begabungen, die es fertig brachten, neben ihrem Beruf noch ein umfangreiches literarisches oder wissenschaftliches Werk zu produzieren. Als Immermann nach Düsseldorf kam, hatte er bereits zahlreiche Lust- und Trauerspiele, Gedichte und Erzählungen verfaßt und auch veröffentlicht. Auch in seiner neuen Heimat nahm er sofort regen Anteil am kulturellen Leben: 1829 beteiligte er sich an der Gründung des „Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen“, der in den folgenden Jahren regelmäßig Kunstausstellungen in Düsseldorf veranstaltete. Seit 1832 betrieb Immermann energisch die Gründung eines Theatervereins, der das Privattheater des Joseph Derosi ersetzen sollte. Es spielte in dem alten, zugigen und feuchten Komödienhaus am Markt, dem früheren Gießhaus Gruppellos, und die Aufführungen waren dem Gebäude durchaus angemessen. In seinen „Memorabilien“ erinnerte sich Immermann an seine erste Bekanntschaft mit dem Düsseldorfer Theater: „Nachmittags hörte ich in meinem Gasthofe, es sei hier auch Theater. Der Name der Gesellschaft wurde mir genannt, die, im Herbst zusammengestoppelt, den Winter durch sich für das Wohl der Menschheit bemühe, und im Frühling, wenn die Schwalben kommen, wieder auseinander fliege. Der zweite Gang war also abends ins Schauspielhaus. Es war nicht leicht, in das Allerheiligste dieses Tempels vorzudringen, denn dunkel waren die Korridors, denen hin und wieder die Bedienung fehlte, so daß man in dieses oder jenes Loch trat, und gegen manchen rohen Pfosten stieß man in der Dunkelheit... Ein nichtswürdiges Lokal war es in der That, das alte Gießhaus, worin sie damals spielten... Man wußte gar nicht, was man im Parterre unter den Füßen hatte, ob es noch Bruckstücke von ehemaligen Bohlen waren, oder der reine Müll. Einmal bricht ein dicker Mann mit seinem Beine durch den Fußboden seiner Loge, eine Dame, die in dem Raum darunter sitzt, fällt in Ohnmacht vor Schreck über den dunklen Körper, der da plötz-



Karl Leberecht Immermann, nach einem Gemälde von Schadow

lich vor ihrem Gesicht hängt, der arme Mann renkt sich aber das Bein aus. Indessen saß's sich doch recht hübsch drin, und man war einmal daran gewöhnt. An den Logenbrüstungen umher standen auch die Namen der Theaterschriftsteller und der Komponisten angeschrieben; die Theaterschriftsteller schwarz, die Komponisten rot... wenn man sie aber nur hätte deutlich lesen können, der Kronleuchter verbreitete doch ein gar zu zartes Dämmerlicht... Sie gaben an jedem Abend ein Stück, ich weiß nicht welches. Darauf folgte eine Merkwürdigkeit. Ein Gastwirt aus der Nähe, der sich bewußt war, daß die Ader des Schönen in ihm rinne, deklamierte den „Ausbruch der Verzweiflung“ von Kotzebue. Ich kann nicht beschreiben, mit welcher Empfindung ich mich nach diesem Kunstgenuß niederlegte, während meine Gedanken zwischen der Akademie und der sogenannten Bühne hin und her gingen.“

Bei allen Musen — mit einem Theater, so wie Immermann es sich vorstellte, hatte die damalige Düsseldorfer Bühne nichts zu tun. Das beweisen nicht zuletzt seine Tagebücher, die jetzt zum erstenmal nach den Handschriften ediert wurden. Der Münchener Artemis und Winkler Verlag und vor allem der Herausgeber Peter Hausbek und sein Mitarbeiter Bodo Fehlig sind nicht genug zu loben, daß sie diese wichtigen Dokumente der Forschung zugänglich gemacht haben. Als Spiegel damaliger Verhältnisse an deutschen Bühnen, als Dokumente zum Inszenierungsstil des Düsseldorfer Theaterdirektors sind die Tagebücher eine kulturell und theatergeschichtlich wichtige Materialsammlung. Nicht zuletzt der sorgfältige und in mühevoller Kleinarbeit erstellte Anmerkungssteil ist eine Fundgrube für den Lokalhistoriker. Hier wird auch geschildert, wie Immermann sich eine werkgerechte Theaterarbeit vorstellte: „Die Arbeit für die Aufführung eines Stückes begann im allgemeinen (bes. bei den namhaften klassischen Werken) mit einer Vorlesung des Textes durch Immermann vor den Schauspielern nach dem Vorbild Ludwig Tiecks in Dresden. Dann folgten intensive Lese- und Zimmerproben mit einzelnen Schauspielern oder Gruppen von Schauspielern, wobei bis ins kleinste hin-



Herzlich willkommen im

*café stockkeim*  
**NOUVELE**

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

F  **Das Restaurant**  F & H  
**SÜLLO-STUBEN**

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN  
„HOTEL FAIRPORT“

Wo Gesellschaften feiern . . .  
Bis zu 80 Personen

Düsseldorf-Lohausen  
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8  
TeleX 8 584 033

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

**breitenbach**

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER  
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

**Hobrecht-Epping**

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-  
str. 112 (am Fürstenplatz)  
Ruf 38 27 90

**UNFALL-SCHADEN**



Pkw- und Lkw-Einbrennkabine  
Unterbodenschutz u. Hohlraumversiegelung  
Leihwagen, Achsvermessung  
Richtbänke für schwere Unfälle  
Reparaturkostenabtretung  
bei Unfällen

**DANN ZU**  **Wilhelm Küpper**

Fringsstraße 11 · 4000 Düsseldorf-Hafen · ☎ 39 15 85



Obergärige  
Brauerei

Im  
**Füchschén**

Tel. 8 40 62

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlichtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

*Heinz Schleutermann GmbH*

**Bauschlosserei**

**Metallverarbeitung**

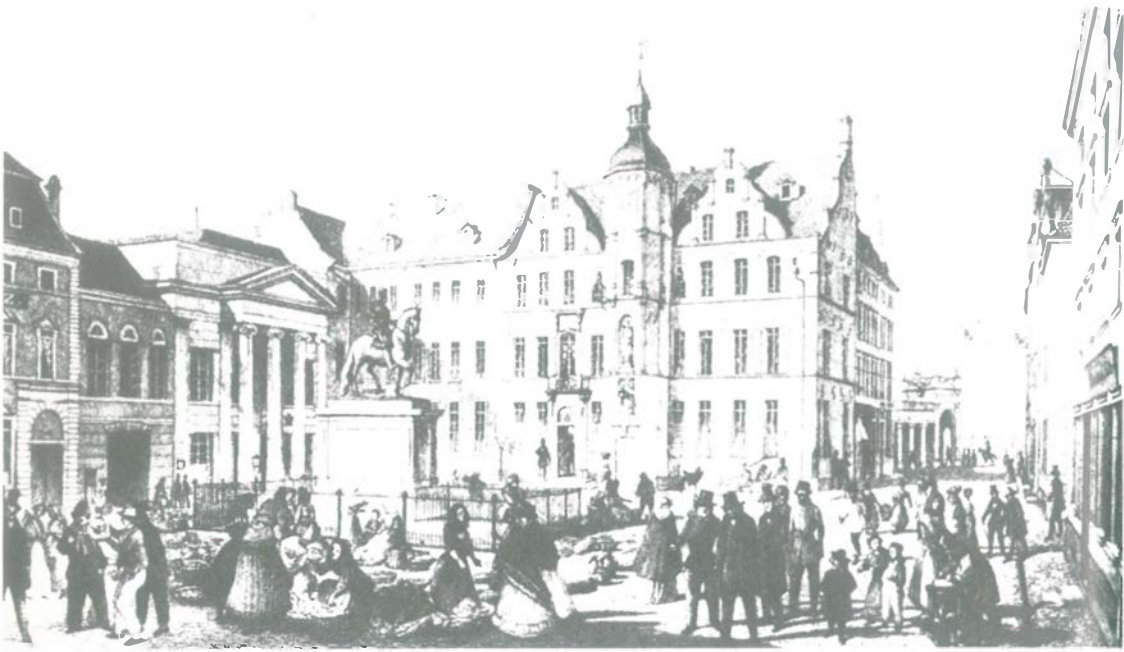
Mettmann Str. 38 · Telefon 7334357  
4000 Düsseldorf 1

TOYOTA-Vertragswerkstatt  
**DIETER RAUCH**

Kfz-Meister-Werkstatt

- Inspektion
- Reparatur
- Lackierung
- Ersatzteil-Versorgung für alle TOYOTA, auch Land-Cruiser
- Beseitigung von Unfall-Schäden
- TÜV-Fahrten

Ronsdorfer Straße 7  
4000 Düsseldorf  
Tel. 02 11/7 33 45 77



Marktplatz um 1850. Links das Theater mit der von Adolph von Vagedes errichteten Säulenvorhalle, im Hintergrund auf dem Burgplatz die Hauptwache. Radierung von W. Cooke

ein die Umsetzung der Rollen in Mimik und Gestik, Intonation und Lautstärke eingeübt wurden. Dann erst folgten die Theaterproben und schließlich die Generalprobe am gleichen Tage mit der Aufführung.“

Im Winter 1833 inszenierte Immermann vier Musteraufführungen, um den Düsseldorfern zu zeigen, wie Theater sein kann. Das Echo war positiv. „Die gesamte geistige Elite der Stadt, darunter der Jurist Karl Schnaase, der wenige Jahre später seine bedeutsame siebenbändige ‚Geschichte der bildenden Künste‘ veröffentlichte, der Assessor Peter Friedrich von Uechtritz, der als Dramatiker einen Namen hatte, der Archivrat Theodor Joseph Lacomblet und der Akademiedirektor Wilhelm von Schadow, unterstützen ihn durch die Gründung des Theatervereines“, schreibt Hugo Weidenhaupt in seiner Kleinen Stadtgeschichte. Am 18. Juli 1834 wurde das „Statut des Stadt-Theaters zu Düsseldorf“ von der Regierung genehmigt, im September begann die praktische Theaterarbeit, mit Immermann als Leiter des Schauspiels und Felix Mendelssohn als Leiter der Opernaufführungen. Mendelssohns Tätigkeit als Musikdirektor war nur kurz: Schon nach zehn Tagen legte er nach einem Eklat sein Amt nieder — kein gutes Omen für das junge Unternehmen, dessen Last jetzt ausschließlich auf Immermanns Schultern lag. Mit juristischer Schärfe und Kühle, trotz allem inneren Beteiligtenseins, dokumentierte Immermann den Bruch mit dem Freund und Kollegen Mendelssohn in Tagebucheintragungen und Erklärungen, die der Leser mit Spannung verfolgt. Trotzdem wäre es falsch, diese Seiten als die interessantesten der Tagebücher zu bezeichnen, solch eine Fülle von Einblicken und Eindrücken gewähren diese Aufzeichnungen aus neun Jahren. „Karl Immermann. Zwischen Poesie und Wirklichkeit. Tagebücher 1831—1840“ lautete der genaue Titel des Bandes, der gar nicht genug empfohlen werden kann.

Christa-Maria Zimmermann

## Der Stadtbildpfleger

Dipl.-Ing. Eugen Wesselmann 65 Jahre

Seine Passion: das Stadtbild, so schrieb zu seinem 65. Geburtstag eine Düsseldorfer Tageszeitung. Damit läßt sich zutreffend das Tätigkeitsfeld des ltd. Baudirektors i.R. umreißen. Am 5. 7. 1920 erblickte er in Düsseldorf-Derendorf das Licht der Welt. Nach dem Abitur im Jahre 1938, dem Kriegsdienst sowie einer kurzen Zeit in britischer Gefangenschaft, absolvierte er bei einer Düsseldorfer Firma sein Baupraktikum.

Damit war eine Voraussetzung für sein Tätigkeitsfeld geschaffen, und er konnte nach einem Studium an der RWTH Aachen in der Fachrichtung Architektur im Jahre 1950 sein Diplom ablegen. In den beiden Jahren danach arbeitete er als Entwurfsarchitekt in Düsseldorf und Krefeld und beteiligte sich mit Erfolg bei Bauwettbewerben.

Am 1. 5. 1952 ging er als Entwurfsarchitekt zum Städtischen Hochbaumt nach Düsseldorf und am 1. 7. 1961 als stellvertretender Amtsleiter — ab 1. 1. 1972 als Leiter des Hochbauamtes — nach Neuss.

In dieser Zeit war er u.a. maßgeblich verantwortlich für die Bauvorhaben Altenheim Flehe, Annette von Droste-Hülshoff-Schule, Goethe-Schule II sowie in Neuss für den Neubau des Alexander von Humboldt-Gymnasiums und der Kinderklinik im Lukas-Krankenhaus. Zum 31. 12. 1981 wurde er auf seinen Antrag hin aus Gesundheitsgründen pensioniert.

Da er aber seinen 3. Lebensabschnitt nicht ohne eine sinnvolle Tätigkeit verbringen wollte, trat er am 5. 1. 1982 in den Heimatverein ein und gehört der Tischgemeinschaft „Schneider Wibbel“ an. Aufgrund seines großen Erfah-

## Regenlicht

Wenn der Mut müde macht  
Wenn tote Sonnen leuchten  
Wenn Regen zu Staub zerfällt  
kriecht das Licht  
unter geschlossene Lieder.  
Sonnenstaub und Regenlicht  
wärmt Deine Augen  
unter geschlossenen Lidern.

Durch dieses Tor  
drängt Sonnenstaub und Regenlicht  
in Deine Seele.  
Und der Regen leuchtet.  
Alles in Dir  
ist nichts als Licht.

Text und Bild: Heinz Gräf



rungsschatzes im Bauwesen wurde er 1983 in den geschäftsführenden Vorstand gewählt. Hier arbeitet er vorbildlich in dem Ressort „Stadtbildpflege“. Hervorzuheben sind seine künstlerischen Ambitionen, seine fundierte Fachausbildung als Architekt sowie seine Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern.

Allen bekannt dürfte sein Einsatz bei der Restaurierung des Raterger Tors, der Wanderausstellung bei der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, „Baudenkmäler in Düsseldorf“, der Schaffung der Spörl-Tafel, der Nepomuk-Säule und der Bronzeplastik „Mädchen am Kö-Graben“ sein.

Für seine Verdienste, auch im Hinblick auf die Zusammenstellung eigener, vom Heimatverein gestifteter Denkmäler, Brunnen und Plastiken mit einer entsprechenden Pflegeanleitung für die Tischgemeinschaften, wurde er im Jahre 1985 mit der „Silbernen Ehrennadel“ ausgezeichnet.

Franz-Josef Siepenkothen

## Spiegel zum Staunen

### Gebrauchskunst aus Düsseldorf

Woran denkt der Düsseldorfer, wenn er an Spiegel denkt? Lokalpatriotisch an den Spiegelweiher? Selbstbewußt oder mißmutig an das Bild, das ihm bei der Morgentoilette entgegenblickt? An die schriftlichen guten Vorsätze, die er sich hinter denselben stecken soll? Wenn es nach Horst Wermes ginge, so würde jeder Düsseldorfer an die New Mirror Art denken. Einmal, weil der junge Künstler der Erfinder dieser neuen Kunstrichtung ist, zweitens, weil von Dezember 1984 bis März 1985 eine Ausstellung in den Räumen der Stadtwerke Düsseldorf zeigte, welche Möglichkeiten in und hinter dem Spiegeln an der Wand stecken können. Sprechen und Auskunft geben nach der Schönsten im Land wie im Grimmschen Märchen von Schneewittchen konnten die Exponate allerdings nicht. Aber ein wenig Zauberei schien auf den ersten Blick doch mit im Spiel zu sein, wenn sich in schlichten Spiegeln auf einen Knopfdruck hin flirrende, mehrdimensionale Lichträume öffneten. Im Wellenbad an der Grünstraße wurden Spiegelobjekte mit elektronisch gesteuerten Spezialeffekten gezeigt, die mit den herkömmlichen beschichteten Glasscheiben nur noch den Namen gemeinsam haben.

In der Modestadt Düsseldorf gehört der Spiegel seit langem zum wichtigsten Requisite. Was lag in der Kunststadt Düsseldorf näher, als beide Bereiche miteinander zu verschmelzen? Als Kunst, die nicht nur zum Ansehen da ist, als Gebrauchskunst definiert Horst Wermes die neue Richtung. Kunstgewerbe nannte man das früher, und es gibt genug Beispiele aus Jugendstil-, Art déco- und Bauhaus-Zeiten, die das Kunstempfinden ihrer Epoche ebenso gültig ausdrücken wie Malerei, Architektur oder Plastik. Man braucht kein Sammler moderner Kunst zu sein, kein Innenarchitekt, Diskothekenausstatter, Werbefachmann, Dekorateur oder Ladenausstatter (denn das ist die Zielgruppe, an die sich Horst Wermes in erster Linie wendet, um Spaß an den geheimnisvollen Objekten zu finden). Alle Leute, die ganz einfach das Extravagante lieben und einen einmaligen Blickfang für Wohnung oder Büro suchen, sollen sich von der New Mirror Art angesprochen fühlen.

Für die eigenwillige Mischung aus Kunst und Technik, die die New Mirror Art kennzeichnet, bringt der gebürtige Kölner die besten Voraussetzungen mit. Nach Erprobung seiner Vorstellungen und Möglichkeiten an Graphiken und Wandplastiken entwickelte der 22jährige die neue Kunstrichtung. Im gleichen Jahr, 1978, schloß er sein Studium an der FH-Köln mit der Prüfung zum Diplomingenieur ab. In Düsseldorf stieß die New Mirror Art sofort auf Interesse. 1979/80 zeigte die Düsseldorfer Galerie UNICUM, 1981/82 die Galerie ELEKTRA die ersten Objekte, Wanderausstellungen quer durch Deutschland folgten, dann 1984 Präsentationen auf der Hannovermesse, auf der Düsseldorfer Eurocom und auf der DLS in Japan.

Alle Objekte von Horst Wermes sind signierte Unikate, meist Wandspiegel, aber auch Tischplatten, Standobjekte in Säulen- oder Pyramidenform und Vitrinenobjekte, die beidseitig zu betrachten sind. Und der Betrachtung wird man so schnell nicht müde — wie ein Kind, das endlos sein Kaleidoskop dreht und immer neue Welten entstehen sieht. Eine förmliche Sogwirkung geht von diesen Spiegeln aus, in denen man zunächst das altbekannte Gesicht erblickt — dann ein Knopfdruck, und es verschwindet in einem unendlich scheinenden Raum, der durchpulst ist von immer neuen Lichtsignalen, die sich in wechselnden Geschwindigkeiten drehen, überschneiden, bündeln, wellen, auf und nieder steigen, kreiseln, verdichten, wieder auseinanderfließen. Im Sonnenlicht flirrende Strudel auf tiefem Wasser, schwebende Fische in erleuchteten Aquarien, der Blick vom rotierenden Karussell auf dem Kirmesplatz — die Assoziationen sind vielfältig, die Wirkungen bei jedem Objekt neu und anders, abhängig von dem Gold-, oder Neon- oder Regenbogen der Lichtquellen, von der Art der Bewegung und der Strukturierung des Raums. Das ist Gebrauchskunst im besten Sinne des Wortes — uneitel, denn jederzeit bereit, sich wieder in einen Spiegel zu verwandeln — von technischer Perfektion, gleichzeitig die kindliche Lust am Spielen und Staunen weckend, und doch tief sinniger und anregender als manche Mattscheibe.

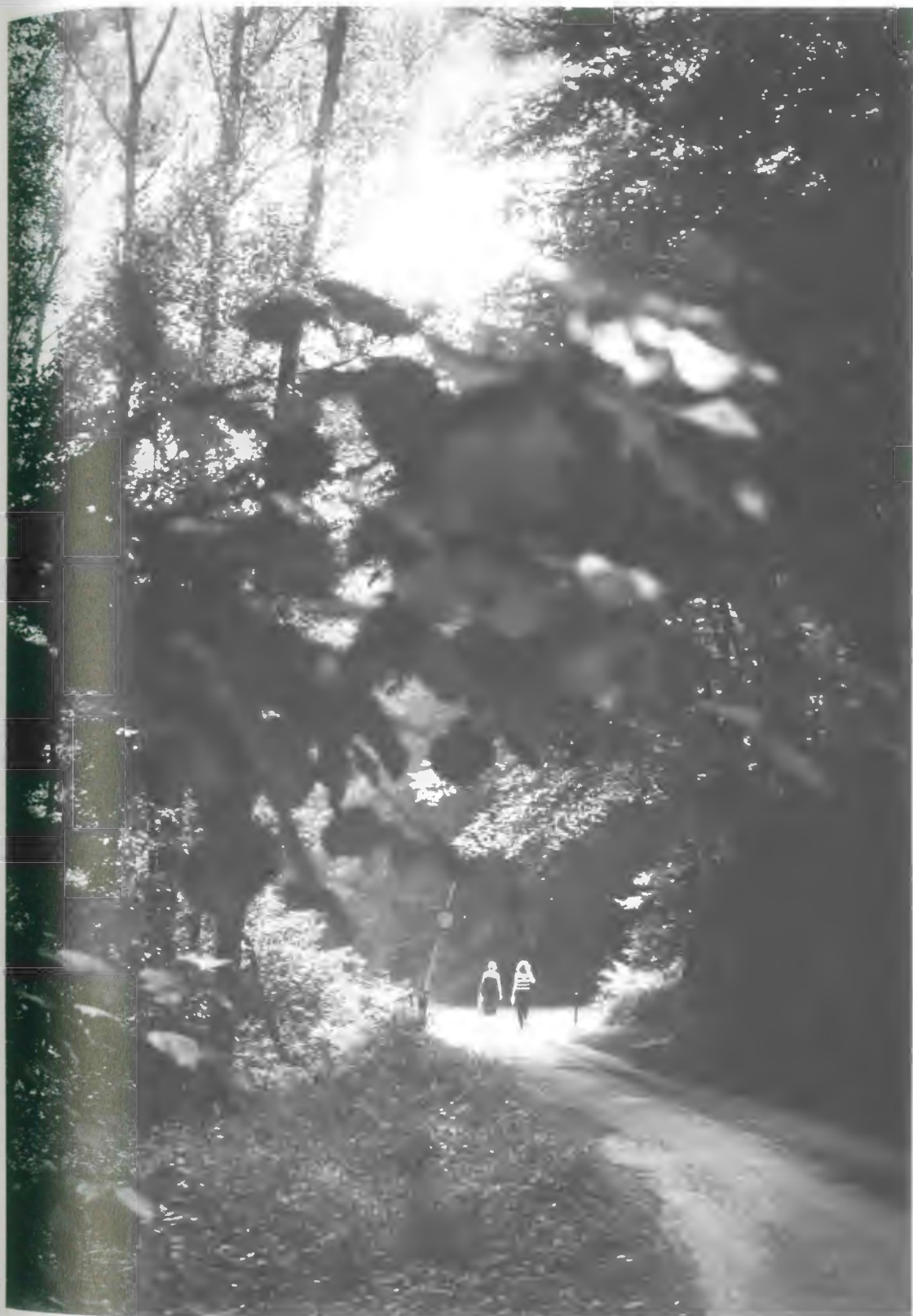
C.M.Z.

## „Tor“heiten

„Rechten Eseln habe ich gepredigt“, sagte der Pfarrer in der Sakristei. Meinte der Küster: „Deshalb habt Ihr auch immer gesagt: meine Brüder!“

„Wieviele Dinge gehören zur Taufe?“ fragte der Kaplan den Bauern. — „Drei.“ — „Falsch. Du solltest den Katechismus besser kennen. Zwei Dinge gehören zur Taufe: Wasser und das Wort Gottes.“ — „So? Dann taufen Sie mal, wenn kein Kind da ist.“

„Danke“, sagte der Pastor zum schlimmsten Säufer der Gemeinde, „daß Sie gestern an der Abendmesse teilgenommen haben.“ — „So, so,“ schüttelt der den Kopf. „Da bin ich also gelandet.“



Vor den Toren der Stadt: Das Neandertal ist immer ein lohnendes Ziel (Foto: Gräff)

### Met 'nem scheele Blick op die scheele Sick

Die Kölner haben es den Düsseldorfern wieder einmal vorgemacht. Die Rheinuferstraße in der Domstadt ist bereits seit zwei Jahren tiefergelegt. Willy Millowitsch führte damals die Karawane der Ehrengäste an, die als erste durch den Tunnel fahren durfte. Inzwischen ist die Tieferlegung der Rheinuferstraße in Köln kein Grund mehr zum Feiern. Auf dem Tunnel blüht das Grün, und die Domstädter können ungestört vom Autoverkehr bis ans Rheinufer bummeln — als wäre es nie anders gewesen.

Nun, soweit sind die Düsseldorfern noch nicht. Zwar beschäftigt man sich in der Landeshauptstadt auch schon seit Jahrzehnten mit dem Projekt „Tieferlegung der Rheinuferstraße“, doch den Worten folgten bisher keine Taten. Zuletzt sprach man immer von einem „Jahrhundert-Projekt“ — und meinte damit wohl, daß in diesem Jahrhundert nichts mehr daraus wird.

Das ist seit den letzten Juli-Tagen dieses Jahres anders. Dr. Christoph Zöpel, Städtebau- und Verkehrsminister des Landes Nordrhein-Westfalen, hat vorgeschlagen, den Tunnel anstatt der Autobahn-Rheinbrücke bei Ilverich zu bauen. Auch wenn sich selbst Experten nicht schlüssig sind, was das eine mit dem anderen zu tun haben soll — der Tunnel zwischen Fernmeldeturm und Oberkasseler Brücke (vielleicht auch Theodor-Heuss-Brücke) ist auf einmal ganz aktuell.

Konkrete Pläne gibt es seit 1979. Damals entstanden die ersten Skizzen, die deutlich machten, wie das 500-Millionen-Mark-Projekt aussehen könnte: Die Rheinuferstraße soll vierspurig unter die Erde gelegt werden — eine Tunnelröhre anstelle des hochwassergefährdeten Rheinwerfts, die zweite etwas versetzt unter dem jetzigen breiten Bürgersteig. Oben soll es dann — wie in Köln — grün werden. Altstadtbummler können dann bis ans Ufer spazieren. Schöne Aussichten!

Bis es soweit ist, fließt allerdings noch viel Wasser den Rhein runter. Fritz Vollrath, der neue Leiter des städtischen Brücken- und Tunnelamtes, hat jetzt erst einmal ein Planungsteam mit Konstrukteuren und Städteplanern zusammengestellt. Mit Baubeginn ist frühestens im nächsten Jahrzehnt zu rechnen.

Jahrhundert-Bauwerke dauern — zumindest in Düsseldorf — halt etwas länger. Joachim Umbach

## Summ, summ, summ...

Den Geist  
im deutschen  
Durchschnittsschlager,  
den finden manche,  
sogar viele,  
etwas mager.  
Nein,  
sagen wir es laut  
und unverhohlen:  
die meisten  
Schlagertexte  
sind geklaut,  
gestohlen.  
Fast überall  
der immer gleiche  
Brei  
von  
hasch mich,  
Heija,  
Frust  
und Eideidei.  
Denn  
für die  
Schlager-Weltanschauung  
gibt's keine  
geistig-seelische  
Verdaung.  
Drum  
liegen sogar  
Herz & Schmerz,  
selbst Sonne, Wonne  
uns im Gemüt  
wie Abfall in der Tonne.  
Rhenanus schreibt drum  
hier  
und  
in die Schlagersparte,  
im Geist der Lamaisten,  
aber auch Descartes  
(und ist bereit  
auf allen Wellenlängen  
zu quasi himmlischen  
Befehlsempfängen):  
om mani padme hum  
(hum, hum),  
cogito ergo sum  
(summ, summ).  
Das sind ganz andre  
Texte  
als die dummen, tristen.  
Jetzt  
braucht es nur noch einen  
Komponisten.

rhenanus

*„Der Herr“*

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung  
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662



Heinrich Mai & Sohn  
Koppersstraße 21  
Postfach 110740  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon 0211/507018

**BEI UNS  
WIRD ZUVERLÄSSIGKEIT  
UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT  
GROSS GESCHRIEBEN**



**BP Heizöl EL**  
BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe  
BP Industrieöle und Industriefette  
BP Petroleum

Kohlen · Koks · Briketts · Holzkohle  
Kaminholz



Haus- und Grundbesitzverwaltung  
· Mietwohnungen  
· Eigentumswohnungen  
· gewerbliche Grundstücke  
· Handwerkerservice



Heizungsbau · Feuerungsanlagen  
Installationen · Sanitäranlagen  
Tank- und Kesselreinigung  
Brennerwartung · Noldienst

**DIENTSTLEISTUNGEN AUS EINER HAND**

EINTRACHTSTRASSE 29-35 · 4000 DÜSSELDORF 1 · TEL. (0211) 77 55 61

**Mehrfamilienhäuser  
(auch Altbauten) dringend gesucht**

geg. Barzahlung, Preisl. ca. 120000,- bis 2,5 Mio.  
Beauftragter Immobilienberater:

**K. J. Matheisen VDM**  
Breite Str. 47, 4040 Neuss, Tel. 02101/276049  
- übernehme Hausverwaltungen -

**THEISSEN**  
FASSADEN- UND MASCHINENBAU GMBH  
Gegründet 1889

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN

D Ü S S E L D O R F  
P O S E N E R S T R . 1 5 6  
T E L E F O N 2 1 0 6 - 0

Feine Uhren.  
Edler Schmuck.  
Diamanten.  
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER  
KRISCHER**

Flinger Straße 3 - Düsseldorf  
Telefon 13 19 04

STUCK · PUTZ · TROCKENBAU  
FLIESENHANDEL · VERLEGUNG

SEIT 1876  
**FRIEDRICH JACOBS**

DÜSSELDORF · TEL. 335255

JAHNSTR. 92

# „Erleuchtendes frommes Beispiel“

## Trotzdem wurden die Klöster aufgehoben

„Nä, wat bin ich für'n schöne Leich!“ hätte der ehemalige Jesuitenpater Schulten sicher gerufen, wenn er den Zug hätte sehen können, der am 12. Februar 1840 seinem Sarg folgte. „Da glichen die Stadt und das Land umher einem Festtage; und es war ja ein Festtag, an welchem ein Jeder beitragen wollte, die letzte Ehre einem großen Manne womöglich zu erhöhen. Da zogen ein in die Tore der Stadt die Bruderschaften der umliegenden, größeren Gemeinden, vollzählig wie nie, mit Kreuz und Fahne florumwunden, und ersten feierlichen Gebeten. Nach drei Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Ihn eröffneten sämtliche Pfarrschulen der Stadt. Den Reihen der zahlreichen Jugend folgte die Gesellschaft der heiligen Ursula, dann all die verschiedenen Bruderschaften der Umgegend und der Stadt, der Jünglinge und Männer und des heiligen Rosenkranzes, jede mit ihrer Fahnen, teils singend, teils betend. Jetzt folgten 30 weißgekleidete Mädchen mit schwarzen Floren, Palmzweigen in den Händen tragend, diesen vier größere Mädchen, deren eines ein Kreuz mit Epheu, das andere ein großes Buch mit sieben Siegeln als Symbol der Gelehrsamkeit, das dritte einen Myrthenkranz und das vierte einen Jubelstab trug. Jetzt folgte die Leiche in dem mit silbernen Schildern, mit Kronen und Guirlanden geschmückten offenen Wagen in einem schwarzen Sarg mit weißem Kreuze. Lorbeerengwinde hingen über dem Sarge, und darauf lag Stola und Birett des Verstorbenen. Eine große Schaar Junggesellen in schwarzen Festkleidern umgaben den Wagen, alle mit weißen Rosen geschmückt. Hinter dem Wagen folgten nun sämtliche Geistliche der Stadt und Umgegend unter Absingung des üblichen Trauergesangs, ein schöner Zug ehrwürdiger Gestalten, unter welchen neben bescheidenen, anspruchslosen Priestern weltberühmte Männer gingen, dann der Landrath, der Oberbürgermeister, die Pfarrer der evangel. Gemeinden, sehr viel höhere Beamte, die Lehrer und Professoren der Akademie und höheren Lehranstalten, sowie eine große Menge Bürger aus allen Ständen. Das war ein schöner Theil des Zuges; da sah man so recht, wie allgemein die Achtung war, welche der Verstorbene genoß: alle Stände und Confessionen. Das Militär war durch ein Commando des 5. Ulanenregiments repräsentirt. Endlich kam der große Zug von Wagen, an deren Spitze die prinzlichen und gräflichen, sowie der ersten Familien der Stadt.“ So beschreibt ein Zeitgenosse das Begräbniß des Jesuiten. Daß ein Leichenzug in dieser Form in Düsseldorf überhaupt möglich sein würde, hätte knapp 30 Jahre vorher kaum jemand angenommen. Damals wurde die Säkularisation durchgeführt, die die Aufhebung fast aller Klöster und Stifte und die Übernahme ihres Besitzes in weltliche Macht bedeutete. Kurfürst Max Joseph von Bayern, der auch Herr des Herzogtums Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf war, ging in seinem Nebenland am Rhein besonders rigoros vor. Von 1803 bis 1806 wurden zwei Kanoniker- und zwei Damenstifte, 21 Männer- und sechs Frauenklöster aufgeho-

ben. Schon seit 1799 waren detaillierte Verzeichnisse über alle Klöster, ihre Mitglieder, ihr Vermögen, ihre Einkünfte und Schulden angelegt worden. Schon zu dieser Zeit hatten man den Klöstern verboten, Teile ihres Besitzes zu verkaufen, seien es nun Kunstwerke oder Gebäude oder Land. Das spätere Säkularisationsedikt bestimmte, daß nach Abzug aller Auslagen und Pensionen noch ein Zehntel des Vermögens jedes Hauses dem Kurfürsten zufallen sollte — und diesen Betrag wollte Max Joseph möglichst hochhalten. Am 17. Februar 1803 setzte er in München eine Zentralbehörde ein, die die Säkularisation in seinen Ländern durchführen sollte, und der eine vierköpfige Kommission in Düsseldorf unterstand.

In Düsseldorf gab es viele Orden. Die Kreuzherren waren 1438 die ersten gewesen, 1617 hatten sich die Kapuziner an der Flinger Straße niedergelassen, 1622 die Jesuiten an der Mühlenstraße, 1638 die Coelestinerinnen an der Ratinger Straße, 1639 die Karmeliten am Rhein, 1649 die Cellitinnen an der Hunsrückstraße. 1651 zogen die Franziskaner auf die Zitadelle, 1701 die Trappisten nach Mönchenwerth, aber schon fünf Jahre später nach Düsseldorf. 1681 gründeten die Ursulinen ihr Kloster an der Ritterstraße.

Die Orden und ihre Aktivitäten bildeten einen wichtigen Teil des Düsseldorfer Lebens. Bürger, Adelige und häufig auch die Herrscher bedachten die Klöster mit Dotationen und Testamenten, Söhne und Töchter Düsseldorfer Familien traten bei ihnen ein, zu ihren Predigten und Prozessionen kamen die Gläubigen von weit her. In Düsseldorf hielten die Jesuiten die ersten Standesexerzitionen in Deutschland, eine Form der „außerordentlichen Seelsorge“, die in den folgenden Jahren allgemeine Verbreitung fand. Die Kapuziner stellten über dreißig Jahre den Hofprediger am kurfürstlichen Hof in Düsseldorf.

Die Düsseldorfer liebten ihre Orden. Kaum waren die Bestimmungen des Säkularisationsediktes bekannt, da setzten sich sowohl die Stadt wie die Landstände energisch für eine Beibehaltung der Klöster ein. Sowohl aus seelsorglichen wie aus politischen und wirtschaftlichen Gründen könne man auf die Ordensleute nicht verzichten, führten die Düsseldorfer in mehreren Eingaben aus: „Sie betragen sich ihren Ordensstatuten gemäß und gehen der ganzen Bürgerschaft mit einem erleuchtenden frommen Beispiel vor.“

Doch alle Bemühungen nutzten nichts, die Düsseldorfer wurden nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Besonders die Bettelorden, bei der Bevölkerung sehr beliebt, waren dem Herrscher ein Dorn im Auge. Sie seien eins der größten Hindernisse für die moralische Bildung des Volkes, hieß es in einem kurfürstlichen Erlaß von 1803. (Detaillierte Angaben zur Vorgeschichte und Auswirkung der Säkularisation nicht nur in Düsseldorf finden sich in dem fast 600 Seiten umfassenden Werk des Bonner Professors Eduard Hegel „Das Erzbistum Köln zwischen Barock und Aufklärung“. Es ist der vierte Band der Reihe „Geschichte des Erzbistums Köln“, die im alteingesessenen Kölner Bachem Verlag erscheint und auf fünf Bände angelegt ist, die von Eduard Hegel herausgegeben werden. In der blendend aufbereiteten Überfülle des Materials bildet Düsseldorf nur ein winziges Mosaiksteinchen, trotzdem ist der bewundernswert gegliederte und fesselnd geschriebene Band eine Fundgrube auch für Lokalhistoriker.)

Der Kurfürst wußte, wie man in seinem bergischen Herzogtum über die Säkularisation dachte, sein Schwager und





Als das Kaiserswerther Kapuzinerkloster noch das Stadtbild vor dem Kuhtor beherrschte

Statthalter in Düsseldorf, Herzog Wilhelm in Bayern, hatte ihn über die Stimmung in Düsseldorf informiert. „Deshalb wurde der Landesdirektion eingeschärft, bei der Räumung der Klöster behutsam vorzugehen und öffentliches Aufsehen zu vermeiden“, wie Eduard Hegel schreibt. Am 12. September 1803 wurden die meisten Klöster im Herzogtum Berg aufgehoben. Dem Edikt fielen das über 600jährige Düsseldorfer Stift an St. Lambertus ebenso zum Opfer wie die Stifte von Kaiserswerth und Gerresheim. Das Kapuzinerkloster wurde auf Abbruch verkauft, das Kloster der Coelestinerinnen versteigert, Kreuzherrenkirche und -kloster als Depot und später sogar als Pferdeställe benutzt. Nur die Karmelitessen und die Cellitinnen, die als Krankenpflegerinnen unentbehrlich waren, durften bleiben, ebenso die Ursulinen, weil sie die einzige Mädchenschule Düsseldorfs unterhielten.

Die Mitglieder der Bettelorden waren am schlimmsten dran. Denn die Höhe der Pensionen richtete sich nach dem Vermögen des jeweiligen Klosters, so daß die Angehörigen eines wohl dotierten Hauses sich besser standen. Weil die Bettelorden fast nichts besaßen, mußten ihre Pensionen aus der Staatskasse bestritten werden. „Sie wurden auf den Austerbeetatz gesetzt“, schreibt Eduard Hegel bitter. Wie bisher um Almosen zu betteln, war ihnen durch kurfürstlichen Erlaß verboten; wer nicht als Weltgeistlicher oder Lehrer ein Auskommen fand, mußte in ein von der Regierung bestimmtes Zentralkloster übersiedeln. Aber auch den anderen früheren Ordensmitgliedern ging es nicht gerade rosig. Noch heute kursiert in Düsseldorf das Dönchen von dem eingangs erwähnten Pater Schulten und seinem Konfrater Granderath, der auf der Straße von einem kleinen Jungen angebettelt wird. „Jönke“, seufzt Pater Granderath, „ich tät dich ja jern wat jebe, äwwer ich bin selbs so ärm, ich hankene

rösje Penning. Kick ens do!“ Und er zeigt ihm seine leere Hosentasche — und findet ein Kastemännchen darin (25-Pfenning-Stück, für das man damals eine Menge kaufen konnte). Überglücklich rennt der Junge mit dem Kastemännchen davon, und der fassungslose Pater Granderath geht in sein ärmliches Quartier und erzählt seinem Zimmergenossen Pater Schulten ergriffen von dem „Mirakel“. Aufnungsvoll blickt Pater Schulten zum Kleiderständer. „Da keen Mirakel! Du häs min Bux aan!“

Christa-Maria Zimmermann

## Kunststudent in Düsseldorf

### Rußlands populärster Landschaftsmaler

Ein Arbeitskollege, der fünf Jahre — von 1945 bis 1950 russischer Kriegsgefangenschaft verbracht hatte, war ein großer Bewunderer des russischen Landschaftsmalers Iwan Iwanowitsch Schischkin (1832–1898). Zu Schischkin war er gekommen, weil ein Mitgefangener in einem Lager der Krim — Kunstmaler im Zivilberuf — immer wieder russischen Soldaten und Offizieren gebeten wurde, Kopien der Bilder Schischkins nach Postkarten oder Abbildungen in Kunstbänden zu malen. Der Gefangene stand sich nicht schlecht dabei und malte nur für Tabakwaren und Lebensmittel.

Mein Kollege war in vielen Gefangenenlagern und hatte den großen Teil der europäischen Sowjetunion kennen





Frau mit einem Kind im Wald



Im Kiefernwald

lernt. Er sagte mir, überall habe er, sogar in einfachen Bauernhäusern, Drucke nach Schischkin angetroffen. Diesen Maler kenne in Rußland jedes Kind.

Meine Bekanntschaft mit Schischkins Werk begann im November 1972, als ich einen Artikel über die Ausstellung „Russische Realisten des 19. Jahrhunderts“ in Baden-Baden zu schreiben hatte. Ich war von den Waldlandschaften Schischkins sehr beeindruckt. Die wunderbaren Lichteffekte und die Wiedergabe der Atmosphäre des russischen Waldes rechtfertigen das hohe Lob, das ihm seine Landsleute zollen. Unter den russischen Landschaftsmalern gilt Schischkin als der „russischste“.

Wie erstaunt aber war ich, als ich Jahre später erfuhr, daß Schischkins Karriere in Düsseldorf begonnen hatte. Schischkin schloß 1862 sein Studium an der Petersburger Kunstakademie mit höchsten Auszeichnungen ab und erhielt ein Stipendium, um sich im Ausland zu vervollkommen. Noch 1862 ging er nach Deutschland, arbeitete in Berlin, Dresden und München und begab sich dann in die Schweiz. Im Jahre 1864 kam er nach Düsseldorf. Hier entstand sein Gemälde „Blick in die Umgebung von Düsseldorf“, durch das er über Nacht berühmt wurde. Es hängt heute im „Staatlichen Russischen Museum“ in Leningrad. Das Bild gibt einen panoramahaften Ausblick auf Wälder und baumbestandene Anhöhen. Besonders eindrucksvoll sind die herrlichen Wolkenstudien. Welche Gegend bei

Düsseldorf hier von Schischkin wiedergegeben wurde, läßt sich allerdings kaum feststellen. Für dieses Bild, das er im Auftrag eines reichen russischen Kunstmalers malte, wurde Schischkin in die Petersburger Akademie aufgenommen. Schischkin hat viele Werke während seiner Düsseldorfer Zeit geschaffen. Es zog ihn auch nach Westfalen, wo er Motive aus dem Teutoburger Wald malte. Im Düsseldorfer Kunstmuseum befindet sich noch eine seiner Radierungen. Oswald Achenbach hat großen Einfluß auf ihn ausgeübt. Schischkin hat ein Jahr lang in Düsseldorf gelebt und gearbeitet. Er wohnte Am Wehrhahn 22 und ist im Düsseldorfer Adressbuch von 1865 als „Maler Johann von Schischkine“ aufgeführt. Es gilt als sicher, daß er auch dem „Malkasten“ angehörte.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat ließ sich Schischkin in Petersburg nieder. Er wurde einer der Mitbegründer der Gesellschaft der „Wanderaussteller“, jener berühmten Künstlergruppe, die aus Protest gegen den offiziellen Akademiebetrieb ihre realistischen Bilder in Wanderausstellungen zeigten. Vier Jahre vor seinem Tode ging Schischkin auf Einladung als Lehrer an die Akademie.

Lesern, die sich für Schischkins Werk und seine Düsseldorfer Zeit näher interessieren, sei der hervorragende Aufsatz von Gudrun Calov zu diesem Thema empfohlen, der im Jahrgang 1978 des „Düsseldorfer Jahrbuches“ erschienen ist.

Winfried Lierenfeld



**PLATIN-STUDIO**

**Spannringe  
aus Platin  
halten den Stein  
aus  
eigener Kraft.  
„fassungslos“  
schöner und  
sicherer!**

**Das Düsseldorfer Platin-Studio mit der vielfältigsten Auswahl an Platin-Schmuck (ab 110,-) und Platin-Uhren. Exquisite Spannringe ab 1950,- DM Über 50 verschiedene Modelle**

Graf-Adolf-Str. 20 in der Passage zur Kö, ☎ 02 11 / 32 61 00

gegenüber **SEIKO Studio**

AM5683

Opernhaus Düsseldorf

**Deutsche  
Oper  
am  
Rhein**

**Vorverkauf**

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11-13 Uhr.

**Kassenstunden**

samstags, sonntags und an Feiertagen 11-13 Uhr,  
montags bis freitags 11-13 Uhr und 17-18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 09 81/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.



**A Deutsche Apotheker-  
und Ärztebank eG**

*Bank für die Heilberufe*

- Kostenfreie Kontoführung für Guthabenkonten
- Schnelle Verfügbarkeit Ihres Geldes durch taggleiche Honorargutschrift
- Maßgerechte Finanzierungen für jeden Kreditbedarf
- Klassische Sparformen – moderne Anlageformen zur Vermögensbildung
- Ausführung sämtlicher Wertpapiergeschäfte  
Kostenlose Vermögensverwaltung  
Eigenes Börsenbüro

**Wir sind da für Sie . . .**

**Niederlassung Düsseldorf**

Heinrich-Heine-Allee 6  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon (0211) 5998-0

**Zweigstelle**

Emanuel-Leutze-Straße 8  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon (0211) 5998-0

**. . . universeller Bankservice – speziell für die Heilberufe**

*Hauptverwaltung  
Emanuel-Leutze-Str. 8  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon (0211) 5998-0*



Filialen im ganzen  
Bundesgebiet und Berlin (West)



Im Wildpark (Foto: Gräf)



arcari

# salon arcari

*Friseur*

Karl-Rudolf-Str. 176 a,  
4000 Düsseldorf  
Telefon 38 27 02



## ELEKTRO HOBARTH

*Ausführung, Reparatur und  
Wartung sämtlicher Licht- und  
Kraftstromanlagen*

*EDV-Verkabelung*

*Nachtstromheizungsanlagen*

*Antennen- und Kabelfernsehen*

*Beratung, Planung, Ausführung*

**Düsseldorf-Wersten · Nernstweg 16**

**TELEFON (0211) 763868**

## STÜRMANN

100  
Jahre

## FENSTER

Gütezeichen



Kunststofffenster

TROCAL-Kunststofffenster  
mit Verglasung aus  
Profilen von der  
DYNAMIT NOBEL AG

Holz- und Holz-Alu-Fen-  
ster mit Anstrich · Vergla-  
sung

Gütezeichen



Holzfenster

Schallschutz und Wärme-  
schutz für Neubauten und  
Altbausanierung mit allen  
zugehörigen Demontage-  
und Montageleistungen

Fachverband



Holz - Kunststoff  
Handwerk

## CARL STÜRMANN

Fensterbau - Innenausbau  
Bilker Straße 23  
Postfach 200768  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 329096



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS  
4000 DÜSSELDORF  
BISMARCKSTRASSE 90

Stätte der Begegnung

Bildungs-, Kultur- und Informationszentrum

— PROGRAMM AUF ANFORDERUNG —

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK MIT  
ÜBER 41000 BÄNDEN, ZEITUNGEN,  
DIAREIHEN UND SCHALLPLATTEN

— KOSTENLOSE AUSLEIHE —

## ZUM TAG DER HEIMAT DAS BUCH DER HEIMAT

— AKTUELLE OSTINFORMATION —

Öffnungszeiten der Bibliothek: Tel.: 35 95 81

Dienstag bis Freitag ..... 10.00—12.30

außerdem Dienstag, Mittwoch,

Freitag ..... 14.00—17.30

und Donnerstag ..... 14.00—19.30

am 1. Sonnabend im Monat ..... 9.00—13.00



HONDA  
Vertragshändler

## Autohaus B. Bußwoller

Rosmarinstraße 27 · 4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11/23 1023

- Verkauf - Export - Kundendienst
- Ersatzteile
- Neu- und Gebrauchtwagen
- Inspektionen · Reparaturwerkstatt
- Karosserie- u. Lackier-Service

## W. NIEPMANN

GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

Zentralheizungen — Gas- und  
Ölfeuerungen — Klimaanlage  
Sanitäre Installationen

4000 Düsseldorf 1 · Volmerswerther Straße 43

Telefon 39 10 55 / 56

## Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende

### Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 12. Juli 1985

#### Ordentlicher Vogel...

Der Große Schützenverein von 1316 hat keinen richtigen Vogel oder vielmehr keinen, der wie ein solcher aussieht. Trotz der finanziellen Gewichtigkeit zahlreicher Mitglieder fehlt es offenbar an Geld, hier eine schlimme Lücke zu schließen. Schützenchef Arnold ließ in einem tiefgründigen historischen Vortrag über seinen Verein vor den Düsseldorfer Jonges jetzt anklingen, daß der Königsvogel, den man im Rahmen des großen Festes zu rupfen pflegt, eher wie eine Schildkröte aussehe. Die Jonges waren ob solch' bewegter Klage derart gerührt, daß ihr Baas Kurt Monschau spontan Abhilfe versprach: der Heimatverein will ab 1986 alljährlich einen ordentlichen Königsvogel stiften. Die fröhliche Jagd auf „Schildkröten“ ist dann ein für allemal passé. hb.

Erschienen am 25. Juli 1985

#### „Königin mußte nicht überlegen“

Beinahe so schnell, wie er die Königsplatte von der Stange geschossen hatte, traf Bernd Brentrup (28) ein weibliches Herz, das Verständnis für die Lücke an seiner Seite bewies. Der Bankkaufmann Brentrup ist Junggeselle, der neue Schützenkönig Brentrup darf dies nicht sein. Bei ihrem ersten offiziellen Termin abseits der Schützen-Bohlen standen sie denn — wenn auch mit etwas Abstand — nebeneinander: Bernd Brentrup und Doris Schrennen. Aus der Hand seines Vorgängers, Dr. Jörg Weck, übernahm seine Majestät am Dienstag abend die Cantador-Statuette des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges. Die Fürstin des kommenden Sommerbrauchtums verriet dazu: „Seine Mutter hat uns zusammengebracht — für diese Amtszeit.“

„Doris, Du machst das“, lautete der Satz, der am Tage nach dem Prachtschuß auf den Oberkasseler Rheinwiesen eine Königin kürte. Doris Schrennen mußte nicht lange überlegen: „Ich bin ja schon seit Jahren in unserer Gesellschaft Hans Kohlschein dabei.“ Sie sagte ihr „Ja“ auf Zeit. In der brauchtümlchen Zweierbeziehung soll es bei einer Zweckverbindung bleiben.

Doris Schrennen ist 34 Jahre alt und arbeitet als „Teil-Buchbinderin“. Ihre Hobbies sind Schwimmen, Lesen, Tanzen und — natürlich — Geselligkeit in Schützenkreisen. Obwohl sie's schon oft gesehen hat — beim Krönungsball verspürte Doris Schrennen Lampenfieber: „Das wird sich auch so bald nicht ändern!“

Bei den Jonges machte sie ihre Sache trotzdem gut. Nach den Begrüßungen durch den Baas Kurt Monschau und Bürgermeister Bruno Recht fand eine Kurz-Rede von Schützenchef Josef Arnold den meisten Beifall. Er verkündete die Vision vom unendlichen Schützenzug zum Stadtjubiläum 1987: „Dann wollen wir sämtliche 47 Schützenregimenter der Stadt auf die Straßen bringen.“ Dirk Neubauer

### RHEINISCHE POST

Erschienen am 13. Juli 1985

#### Schützen und Jonges

Wenn Schützen und Jonges aufeinandertreffen, dann wird heimatlich-freundlich gefrozzelt. Lebensfreude heißt die Maxime, und Schützenchef Josef Arnold und Jonges-Baas Kurt Monschau verstehen, sie gleichermaßen zu forcieren. Der letzte Dienstagabend stand ganz im Zeichen der Schützen bei den Jonges. Josef Arnold griff tief in die historische Kiste, um den Jonges deutlich zu machen: Ihr seid zwar der größte Verein in Düsseldorf, wir aber sind (wahrscheinlich) der älteste! Mit solchen Superlativen läßt sich ausgeglichen miteinander leben. Zu Hunderten saßen die Jonges und hörten von alten Vorrechten der Schützen, die bis hin zu „Steuerfreiheit“ reichten. Ein neidvolles „Ohh“ ging durch den Saal. Und „Hört-Hört“ war gar zu hören, als Jupp Arnold von alter Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau bei den Schützen sprach. Jonges-Baas Kurt Monschau wußte, was er seinen Gästen schuldig war: Er verkündete einen Vorstandsbeschluß: Ab 1986, und auch später, spendieren die Jonges den Vogel für den goldenen Königsschuß. Und nachdem der (bis Dienstag) amtierende Schützenkönig Jörg Weck noch ein bißchen aus dem Nähkörbchen geplaudert hatte, war klar: Wieder ein gelungener Jonges-Abend. Mor

Erschienen am 1. August 1985

#### Rheinbahn und ihre Waben

„Wieder Schaffner? Aber ja. Ich würde sie lieber heute als morgen einstellen! Aber 2 000 Schaffner im Jahr kosten uns 80 bis 100 Millionen Mark. Die Schwarzfahrer bestehlen uns im selben Zeitraum um etwa fünf Millionen Mark.“ Das Vorstandsmitglied der Rheinischen Bahngesellschaft, Dipl.-Volkswirt Wilhelm Kons, hatte an diesem Abend keinen leichten Stand. Ergab sich moderat und schlug sich wacker, aber die vielen hundert Düsseldorfer Jonges, die seinen Vortrag über die Rheinbahn hörten, äußerten immer wieder Heiterkeit und Unmut. Einleitend hatte Baas Kurt Monschau allumfassend festgestellt: „Wir alle haben unsere Probleme mit der Rheinbahn!“

Kons auf die Klage über Ungerechtigkeiten des Waben-systems: „Es gibt kein absolut gerechtes Tarifsysteem“, Düsseldorf stehe mit den Waben dennoch weitaus besser da als andere Großstädte der Region. Dem Vorhalt der vielfachen Unhöflichkeit von Personal („Typisch Monopolbetrieb, keiner bringt ‚Bitte‘ oder ‚Danke‘ über die Lippen“) hielt er entgegen: „Jeder Fahrer wird psychologisch geschult...“ Lachen als Echo im Rund.

Der Rheinbahn-Vertreter beklagte den Verlust der Planungs-, Tarif- und Fahrplanhoheit durch Abgabe dieser Rechte an den Verkehrsverbund, verwies auf die eine Milliarde Mark hin, die das kurze U-Bahn-Stück gekostet hat, und schloß dies mit dem Stoßseufzer ab: „Was hätte man mit

# wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69  
Telefon 873 - 0

## EBERHARD KESELING



**MIC-Jungheinrich**  
Hand- u. Elektro-Gabelstapler

Mülheimer Straße 22, 4000 Düsseldorf 1  
Tel. (0211) 626221, Telex 8586802

**HOLZBAU HANS KRAMM**  
ZIMMERMEISTER

SCHALLSCHLUCKDECKEN • HOLZFUSSBÖDEN  
REPARATUR UMBAUARBEITEN • TREPPENBAU  
DECKEN UND WANDVERBREITERUNGEN

Düsseldorf Benrath Sophienstr. 16 Tel. 712000

## FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinensückerien - Abzeichen  
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN  
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

**GEBRÜDER CLASEN** G. BRÜDER SEIT 1902  
Friedrich-Ebert-Str 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 0211/35 96 42

## FLASBECK

Achsvermessung  
Bremsen- und  
Stoßdämpferdienst



Heerdter Landstraße 245 • Telefon 50 11 91

## Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



**STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.**  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

Gut gekauft  
bei **hettlage**  
DÜSSELDORF · UIMMERMANNSPLATZ

Kleidung für Menschen von heute

# ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

**DÜSSELDORF**

Linienstr. 64/70  
Tel. (0211) 7 81 20

**METTMANN**

Seibelstr. 30  
Tel. (02104) 240 51

**HILDEN**

Niedenstr. 137  
Tel. (02103) 5 30 71



**Verkauf  
Kundendienst  
Ersatzteile**

**Ihr Partner für individuellen Service**

diesem Geld „oberhalb“ alles machen können!“ Die Wirtschaftlichkeit der Rheinbahn liegt in besonderer Weise im argen. Kons.: „Bei 75 Prozent Lohnkosten ist unsere Kapazität zu 23 Prozent ausgelastet.“ Zwischenruf aus dem Auditorium: „... in der Privatwirtschaft wäre ein solcher Betrieb längst pleite.“ Kons stimmte zu.

Sein Rezept für die bessere Attraktivität der Rheinbahn: Die Bahn schneller machen. Köln hat 70 Prozent eigenen Bahnkörper, Düsseldorf nur 37 Prozent. Lange Staus durch die Schienen blockierenden Autos sind ein Grundübel Düsseldorfer Verkehrsverhältnisse. Nicht länger mehr, so hofft Kons, soll die Rheinbahn vorwiegend von den „vier A's“ benutzt werden: „den Armen, Alten, Auszubildenden und Ausländern“. Die Rheinbahn will sich flotter machen. Und auch diese Anregung gab es am Jonges-Abend: Nach 24 Uhr noch „Lumpensammler“ ab Altstadt einsetzen. Kons: „Eine gute Anregung.“ Horst Morgenbrod

Erschienen am 5. August 1985

### „Lumpensammler“ für die Altstadt?

Erfreut registrierte der Hotel- und Gaststättenverband, daß der Heimatverein Düsseldorfer Jonges die alte Bitte der Gastronomie, nach 24 Uhr seitens der Rheinbahn noch sogenannte „Lumpensammler“ ab Altstadt einzusetzen, aufgegriffen hat (RP vom 1. August). Die Düsseldorfer Gastronomie, so der Vorsitzende der Ortsstelle Altstadt des Hotel- und Gaststättenverbandes, „Tante Anna“-Wirt Engelbert Oxenfort und Verbands-Geschäftsführer Assessor Rainer Spenke, hätten sich schon seit vielen Jahren Gedanken darüber gemacht, wie der Gast dazu gebracht werden könne, die Altstadt ohne Auto aufzusuchen.

Der 1984 vorgestellte Nachtbummler-Fahrplan war nach Ansicht von Oxenfort nur ein erster Versuch. Damals habe sich recht deutlich gezeigt, daß die Verkehrsverbindungen ab Altstadt nach Mitternacht, und dies sei bescheiden formuliert, recht dünn seien. Die Aufnahme der Idee, wie in anderen Städten auch spät abends noch Busse in die Außenbezirke fahren zu lassen, würde jedenfalls sehr begrüßt werden.

Donnerstags, freitags und samstags sind die Wochentage, an denen die meisten Besucher in die Altstadt kommen. Oxenfort und Spenke regen deshalb an, an solchen Tagen Pendelbusse zu den Parkplätzen zwischen Messegelände und Altstadt anzubieten. Sicherlich ein wichtiger Service vor allem für Besucher, die von außerhalb Düsseldorfs kommen und somit auf ihre Fahrzeuge angewiesen sind. Sle

Erschienen am 8. August 1985

### Mehr Raum für das Hetjens-Museum

„Die räumliche Situation des Hetjens-Museum ist völlig unzureichend, die Mäzene als Stifter sind enttäuscht und verärgert, weil ihre Stiftungen aus Mangel an Ausstellungsfläche nicht präsentiert werden können!“ Mit dieser Feststellung ist der Vorstand der Düsseldorfer Jonges jetzt an die Öffentlichkeit getreten, er wird in seiner Kritik, und auch in den Lösungsmöglichkeiten, von vielen Heimatfreunden unterstützt.

Wichtige Teile der Bestände, zum Beispiel die Fliesensammlung, die Studiensammlung, die moderne Keramik,

die Jugendstilkeramik und viele Neuerwerbungen können den Besuchern wegen des Raummangels nicht zugänglich gemacht werden. Es werden dringend neue Ausstellungsflächen benötigt, außerdem Räume für Sonderausstellungen, ein Vortragsaal, ein Bibliotheksraum, Fotolabor und andere.

Der Jonges-Vorstand erklärt, dieses Problem lasse sich nicht durch Erweiterung in dem Neubaukomplex „modernes Düsseldorf“ lösen. Die fehlenden Flächen (1 500 qm) boten sich in den drei Geschossen des Nachbargebäudes an, das jetzt noch von der städtischen Datenverarbeitung genutzt wird. Das Datenverarbeitungs-Institut, so wird erklärt, habe keinen Publikumsverkehr und könne deshalb baldmöglichst ausgelagert werden. Es sei nicht auf einen Standort in der Innenstadt angewiesen. Das Hetjens-Museum jedoch gehöre weiterhin mit ins Herz der Altstadt. Das dreigeschossige Gebäude des angrenzenden ehemaligen Stadtsteueramtes biete gute Voraussetzungen für die Präsentation einer Keramiksammlung, das Erdgeschoß mit den großen Schaufenstern könne verstärkt Passanten zum Museumsbesuch einladen. Mor.

### Es stand am 8. August in der RP:

ÜBRIGENS haben die Düsseldorfer Jonges jetzt ein zweites Stadtoberhaupt (neben OB Bungert) als Mitglied in ihren Reihen: den Neusser Bürgermeister Hermann-Wilhelm Thywissen. Der Neusser Bürgermeister ist in der Düsseldorfer Altstadt geboren und wurde in St. Lambertus getauft. Nachsatz der Tor-Redaktion: Als Paten dieser Mitgliedschaft fungierten Baas Kurt Monschau und Vorstandsmitglied Eugen Wesselmann.

## NRZ

Erschienen am 2. August 1985

### Nepomuk in Bronze

Noch trägt ihn eine Seilwinde, fehlen ihm drei Teile zum künstlerischen Ganzen. Der Heilige der Brücken thront derzeit auf Holzkeilen im geschäftigen Durcheinander der Kunstgießerei Schmäke in Oberbilk, die auch diesmal wieder eine Idee von Bert Gerresheim in die Bronzeform bringt. „Anstifter“ zu diesem Werk waren die Düsseldorfer Jonges, die die Plastik der Stadt zum Geschenk machen. Am 6. September, pünktlich um 17 Uhr, soll der Guß des Heiligen Nepomuk auf dem zwei Meter hohen Sockel an der Abfahrt zur Oberkasseler Brücke seinen festen Platz kriegen. Dort wird der Heilige, Symbol der zu Unrecht Gemarterten, der streitbaren Göttin des Krieges, der goldenen Athene vor der Tonhalle, gegenüberstehen.

Und wie immer, wenn Bert Gerresheim seine Figuren formt, schält er sie aus dem Wust verkleisterter Klischees. Auch bei Nepomuk, so lachte er gestern bei der Präsentation seiner Arbeit, habe er versucht, „den Heiligen zu entrümpeln“. Zum Vorschein kommt ein Mann, dessen heiliger Schein

*Liebe Düsseldorfer Jonges, herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!*

Stammhaus  
**Ferd. Schumacher**  
Oststr. 123/Nähe Bahnhof  
4000 Düsseldorf 1  
Tel. 02 11/33 60 04-6



Brauereiausshank  
„Im goldenen Kessel“  
Bolkerstr. 44 (Altstadt)  
4000 Düsseldorf 1  
Tel. 02 11/32 60 07

*Das gute Schumacher – der Tradition verpflichtet!*

# **turFFs**

**GEBÄUDEREINIGUNG**

Meisterbetrieb, gegr. 1860, führt aus:

**FASSADENREINIGUNG**

aller Natur-, Kunststein- und Metallfassaden  
(mit eigenem Teleskopsteiger)

Wir garantieren fachlich einwandfreie Ausführung.

Bitte, fordern Sie ein  
für Sie unverbindliches Angebot an.

**Franklinstraße 38**

**4000 Düsseldorf 30**

**Telefon (0211) 44 53 93/94**

## **Gardinen · Wäsche**

heute abnehmen — morgen montieren  
preiswert

# **GARDINENHAUS**

**Ulmenstraße 25 ☎ 48 65 78**

# **LINSSEN KG**

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NÄHE!

**ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN**

**D-4005 MEERBUSCH - OSTERATH**  
Postfach 2229 · Ruf 02159 / ☉ 2071\* · Breite Straße 10

**Seit  
1894**

## **Wilhelm Dettmer**

### **Innenausbau KG**

**DÜSSELDORF-GARATH · SCHUCHARDSTR. 10 · TEL. 70 49 49**

auch Politisches erleuchtet. Generalvikar Johannes von Nepomuk (1350 bis 1393) wandte sich gegen die staatlichen Übergriffe König Wenzels. Für seine Regimekritik wurde er gefoltert und schließlich in die Moldau gestürzt. Das machte ihn weitaus später zum Schutzpatron der Brücken. Bert Gerresheim erkennt in dem Geistlichen einen Märtyrer des Schweigens im Widerstand.

So schlägt er denn auch eine Brücke zur Gegenwart: Im Bronzewurf des Sockels findet sich nicht nur der Name des ermordeten polnischen Geistlichen Jerzy Popieluszko, und ein mächtiges, aufgebrochenes Kerkerschloß. Zu Füßen des Heiligen hat der Bildhauer auch die Geschichte der Oberkasseler Brücke eingeschrieben: Vier Bilder zeigen die alte, gesprengte Verbindung nach Oberkassel, die Ponton-Brücke (Freeman bridge) der Engländer, den Behelfsübergang nach 1945 und schließlich die jetzige, moderne Brücke. Eingemeißelt hat Gerresheim ebenso den Namen eines 1933 gefallenen Düsseldorfers und, klein als Zeichen des Auftraggebers, das Wappen der Jonges. Selbst dem „Vater“ der Oberkasseler Brücke, Erwin Beyer, hat er ein Denkmal gesetzt: Am Sockel sitzt das Gleitlager, auf dem die Brücke verschoben wurde — hier aber nicht aus originale Plastik, sondern aus Bronze.

Und obwohl die Jonges vor Jahren zu den zahlreichen Kritikern Gerresheims gehörten — seinem Heine-Denkmal zollten sie keineswegs Beifall —, dieser Plastik applaudieren sie. Zumal der Nepomuk in Düsseldorf eine lange Tradition hat. 28 Figuren des Heiligen gab es einst. Eine ist übriggeblieben: Ein Hochrelief aus dem Jahre 1741, das heute an der Ecke Marktplatz/Zollstraße hängt.

Anna Lewy

## Familienfest in der Altstadt

### Gemeinschaft statt Wirbel

Die Wirte im Hotel- und Gaststättenverband und die Altstadtgemeinschaft bereiten am 28. und 29. September 1985 ein Familienfest in der Altstadt vor. Der Geschäftsführer der Brauerei Schumacher, Gerd Przybyla, hat die Organisation übernommen. Die Altstadt soll keine Bühne und kein Tummelplatz für einige wenige sein, sondern ein Treffpunkt für alle Düsseldorfer und Besucher von auswärts. Das Familienfest ist nur eine Möglichkeit, den Ruf und das Ansehen der „größten Theke Europas“ zu mehren. Denn die Altstadt ist nicht nur ein Kneipensammelplatz, sondern ein lebendiges Viertel, in dem die Besucher einkaufen, bummeln und einkehren können.

Auf zwei Haupttribünen werden die Vereine ein buntes Programm aus ihrer Arbeit zeigen. Turnübungen, Folkloretänze, Konzerte und Lieder. Zahlreiche Vereine und Verbände werden sich beteiligen. Um den Familiensinn und die Kinderfreundlichkeit zu unterstreichen, wird ein „Kinder-Alt“ zu einem günstigen Preis angeboten. Der Karlplatz wird ein Kinderspielplatz mit einer großen, aufblasbaren Gummiburg und vielen Möglichkeiten zum Austoben. Das Familienfest wird auch ein Fest des Düsseldorfer Brauchtums. Ein „Bunter Abend“ ist für den 29. September vorgesehen, Mitglieder der Düsseldorfer Jonges, der Mundartfreunde bieten ein Programm in Düsseldorfer Platt mit schwungvol-

len Liedern und zünftiger Musik. Mit dem Comitee Düsseldorfer Carneval wird der Schlager der Saison gesucht. Am Sonntag, 29. September, ist auf dem Burgplatz, 10 Uhr, ein ökumenischer Gottesdienst vorgesehen.

## Auch ein Bühnendichter

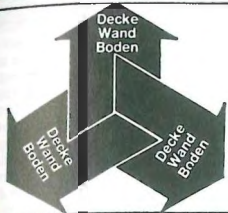
### Das Gedenken an Friedrich Spee von Langenfeld

Vor 350 Jahren starb in Trier Friedrich Spee von Langenfeld. In zahlreichen Artikeln, Gedenkreden und Feierstunden gedachte man in Düsseldorf des bedeutenden Barockdichters und Moral-Theologen, der als Sohn des Burgvogtes von Kaiserswerth fast auch ein Sohn Düsseldorfs ist. Seine über die Jahrhunderte reichende Bedeutung beruht nicht in erster Linie auf seinen literarischen und theologischen Schriften, sondern auf seinem mutigen Kampf gegen den Hexenwahn, dem er als einer der ersten seiner Zeit in seiner berühmten „Cautio criminalis“ auch schriftlich entgegenzutreten wagte. An Ruhm war dem mutigen Pater wohl nie gelegen. Die 1623 in einem Kölner Gesangbuch der Jesuiten veröffentlichten 100 geistlichen Lieder (wohl alle, die er bis dahin verfaßt hatte), erschienen anonym, auch im „Geistlichen Psalterlein“ von 1637 steht Spees Namen nicht unter seiner Liedern.

Erst 1649, vierzehn Jahre nach seinem Tode, wurden Erstdrucke von „Trutz-Nachtigall“ und „Güldenes Tugend-Buch“ mit seinem Namen veröffentlicht. Nur Experten werden wissen, daß Friedrich Spee auch der Verfasser von Theaterstücken war. Sie wurden sogar in Düsseldorf aufgeführt — wenn auch mit gewaltiger Verspätung. 1910 brachte das Düsseldorfer Schauspielhaus unter Dumont/Lindemann „Die Kreuzigung“ und „Trauergespräch Christi am Kreuze“ auf die Bühne. Das erste Stück erlebte nur eine, das zweite drei Aufführungen. Rund dreihundert Jahre also nach seiner Entstehung sahen die Düsseldorfer zum erstenmal ein Schauspiel Friedrich Spees. Dagegen nimmt sich die Verspätung, mit der das „TOR“ in einem der nächsten Hefte Leben und Werk des berühmten Kaiserswerthers würdigen wird, vergleichsweise verzeihlich aus.

### Auch das noch

Wilhelm Kons, Vorstandsmitglied der Rheinbahn, formulierte bei seinem Vortrag über den öffentlichen Nahverkehr vor den Jonges eine neue Beschreibung der Wirksamkeit unseres Heimatvereins: „Die Jonges sind das Herzstück der Düsseldorfer Männerwelt.“



**HERBERT Juensch** Werkstätten für feine Malerarbeiten  
 GmbH Karlstraße 88, 4000 Düsseldorf 1  
 Telefon (0211) Sa.-Nr. 369988

**Vertrauen Sie Ihr Haus nur dem Fachmann an.**

Wir beraten Sie umfassend und fachmännisch.  
 Wir arbeiten mit erfahrenen Fachleuten, modernsten Geräten  
 und nur mit Markenmaterialien.



**STAHLBETONBAU · TIEFBAU  
 INDUSTRIEBAU · BRÜCKENBAU  
 U-BAHN-BAU  
 SCHLÜSSELFERTIGES BAUEN**

*Jahrzehntelange Erfahrung  
 im Bauwesen*

**WIEMER & TRACHTe**

Niederlassung Düsseldorf:  
 Wanheimer Straße 61  
 4000 Düsseldorf 30  
 Ruf 0211/424127

Hauptverwaltung:  
 Märkische Straße 249  
 4600 Dortmund 1  
 Ruf 0231/4104-0 FS 822296



*BADISCHE WOCHE  
 in*

*Top 180*

*dem Drehrestaurant in der Turmspitze  
 S'Badisch Ländle und seine  
 Weinkönigin 1985 werden Sie  
 vom 13.-27. September 1985 mit  
 kulinarischen Köstlichkeiten und  
 erlesenen Weinen aus dem Weingut  
 St. Andreas Hospital / Offenburg  
 verwöhnen .*

**RHEINTURM DÜSSELDORF**

STROMSTRASSE 20 TELEFON (02 11) 8 48 58

**ROHRHANDEL-BRUNZEL  
 GMBH**

**liefert ab Lager  
 nahtlose Siede- und Gewinderohre  
 zu guten Konditionen**

**Büro + Lager:  
 Hamburger Straße 14 · 4000 Düsseldorf-Hafen  
 Telefon-Sa.-Nr. 39 5004 · Telex 08 582 391 rbrud**

Restaurant  
**Hoces**

Niederrheinstraße 71 · 4000 Düsseldorf-Lohausen  
 Telefon (02 11) 43 27 45

- gutbürgerliche Küche
- Raum für Feierlichkeiten jeder Art bis 100 Personen

Öffnungszeiten: Montag — Mittwoch + Freitag ab 17.00 Uhr, Samstag,  
 Sonntag + an Feiertagen 11.00 — 14.00 Uhr + 17.00 — 01.00 Uhr,  
 Donnerstag ist Ruhetag.



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

September 1985

**Dienstag, 3. September 1985, 20 Uhr**

**Dr. Norbert Fischer, Präsident des Landesverbandes des  
Deutschen Roten Kreuzes Nordrhein**

*Das Deutsche Rote Kreuz*

Ein „Konzern“ der Menschlichkeit?

**Dienstag, 10. September 1985, 20 Uhr**

**Professor Dr. Heinz Rudolph, Staatsminister a.D.**

*Die Dritte Welt in Bewegung*

Wirtschaftliche und humanitäre Aspekte

**Dienstag, 17. September 1985, 20 Uhr**

**Werner Schneider, ZDF-Sportmoderator**

*Zukunft der Düsseldorfer  
Bundesligavereine*

Ein Gespräch mit DEG, Turu und Fortuna

**Dienstag, 24. September 1985, 20 Uhr**

**Löbbecke-Museum und Aquazoo**

*Ein Neubau entsteht*

Informationsabend mit Prof. Dr. Hans Schadewaldt, Dr. Zahn,  
Herbert Schmitz-Porten

**Vorschau für Oktober 1985:**

**Dienstag, 1. Oktober 1985, 20 Uhr**

*Presseschau mit Ernst Meuser  
und Aufnahme neuer Mitglieder*

## *Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde*

Kaufmann Hubert Schmittmann, 80 Jahre

Oberpostdirektor a.D. Dipl.-Ing. Heinrich Sachse, 78 Jahre

Stadtoberamtsrat Hans Küster, 56 Jahre

Kaufmann Paul Schülpen, 57 Jahre

Versicherungs-Kaufmann Josef Jacobs, 78 Jahre

heimgegangen am 24. 6. 1985

heimgegangen am 5. 7. 1985

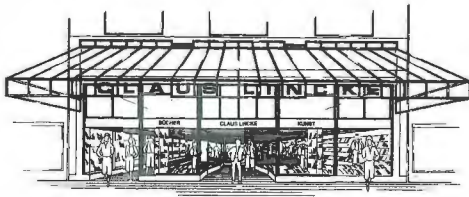
heimgegangen am 17. 7. 1985

heimgegangen am 17. 7. 1985

heimgegangen am 26. 7. 1985

## Ihr Buchhändler auf der Königsallee empfiehlt:

Heinrich Böll:  
**FRAUEN VOR FLUSSLAND-  
SCHAFT**  
280 Seiten, geb., DM 29,80  
(Klepenheuer & Witsch)  
Bonn ist der Schauplatz des neuen  
und letzten Romans von Heinrich  
Böll. Doch ist es nicht die Tagespoli-  
tik, welche den Handlungsverlauf  
bestimmt, sondern das Netz der Be-  
ziehungen und Geschichten hinter  
den Kulissen. Die Frauen der Politi-  
ker, sonst nur gesellschaftliches  
Beiwerk auf dem Bonner Parkett,  
rücken in den Vordergrund des Ge-  
schehens. Sie sind das heimliche  
soziale Korrektiv in einer Welt der  
Ränke und Skandale.



Johannes Mario Simmel  
**DIE IM DUNKELN SIEHT MAN NICHT**  
624 Seiten, Ln., DM 39,80  
(Droemer-Knaur)

Eine aufregende Geschichte zu einem  
Thema, das gewaltigen politischen  
Zündstoff birgt. Orte der Handlung:  
London, Wien, Berlin, Cannes, Tehe-  
ran und Buenos Aires. — Politik und  
Spionage, Liebe und Fanatismus sind  
die Triebkräfte des Geschehens im Rä-  
derwerk der großen Konfrontation der  
beiden Supermächte. Wieder ein bril-  
lanter zeit- und gesellschaftskritisch  
engagierter Roman.  
— Ein echter Simmel!

**Buchhandlung Claus Lincke · Königsallee 96 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. (02 11) 32 92 57**



## Franz Busch KG.

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62

**Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service**

# ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 2 08 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 44 43

- **Tabellierpapier**  
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- **Bankformulare**
- **Lochrand-Etiketten**  
(Standardformate ab Lager lieferbar)
- **Trägerbandsätze**
- **Endlosformulare**
- **Schnelltrennsätze**
- **Belegleser-Formulare**

**vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤**

**FACH-  
UNTERNEHMER  
FÜR SANITÄR-UND  
HEIZUNGSTECHNIK**  
Eingetragen unter Nr. D-B 017  
bei der Innung für Sanitär-  
Heizung-Klima

**Firma:**  
**Peter  
Blumenrath**  
GmbH  
Sanitär- und  
Heizungstechnik  
Ing.-Büro  
Luisestraße 118  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11/37 6150



Seit 1935

*Daniel Müller*

**Sanitär- und Heizungstechnik**

**Neuanlagen und Reparaturen**

Fürstenwall 177 · 4 Düsseldorf 1  
Ruf (02 11) 38 23 06

1. 9.	Kaufmann Gerhard Richter	78	17. 9.	Studiendirektor Karl Heinz Bott	70
2. 9.	Bäckermeister Franz Strake	90	17. 9.	Kaufmann Fritz Dürbaum	70
2. 9.	Rechtsanwalt Alexis Waldorf	80	17. 9.	Kaufmann Drago Micetic	50
2. 9.	Angestellter Peter Drebs	60	18. 9.	Kaufmann Rudolf Schnorr	60
2. 9.	Oberamtsrat Alfred Schmidt	60	18. 9.	Bankdirektor Klaus Winter	50
2. 9.	Bankdirektor Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Alfred Schulte	60	19. 9.	Rentner Ferdinand Kleinschnitger	77
5. 9.	Kaufmann Wilhelm Körs	40	22. 9.	Vizepräsident a.D. Alfons Battenstein	79
6. 9.	Verkehrsdirektor a.D. Karl Franz Schweig Ehrenmitglied unseres Vereins	79	22. 9.	Oberstudienrat a.D. Walter Göckeritz	82
7. 9.	Kaufmann Wolfgang Pothmann	50	23. 9.	Justizangest. i.R. Franz Hungs Ehrenmitglied des Vereins	91
8. 9.	Kaufmann Franz Röder	84	24. 9.	Kaufmann Karl-Heinz Ries	50
9. 9.	Steuerrat Johannes Kestermann	65	24. 9.	Rentner Artur Sroka	80
9. 9.	Stadtsuperintendent Dieter Linz	60	25. 9.	Reg.-Oberinsp. a.D. Eugen Lauf	82
10. 9.	Apotheker Robert Wirtz	81	25. 9.	Fernmeldetechniker Karl Dietrich	60
10. 9.	Gastronom i.R. Gerhard Hasslach	75	25. 9.	Juwelier Gerhard Röckel	55
10. 9.	Konditormeister Norbert Maushagen	30	26. 9.	Rentner August Müller	81
11. 9.	Kaufmann Hans Volquarts	78	26. 9.	Exportkaufmann Hans Witte	50
11. 9.	Kaufmann Alex Witte	83	27. 9.	Pensionär Albert Schwaan	70
11. 9.	Fachschriftsteller Henry Freemann	83	28. 9.	Dipl.-Ing. Walter Lingner	55
11. 9.	Kaufmann Klaus Olyschläger	55	28. 9.	Subunternehmer Horst Theisen	50
12. 9.	Malermeister Wilhelm Vygen	75	29. 9.	Verkehringenieur Bertram Steffens	75
12. 9.	Kaufmann Rudolf Scheibner	70	29. 9.	Elektriker Manfred Piel	55
13. 9.	Angestellter Hans Doerken	75	29. 9.	Postbeamter Hans Schloßer	55
14. 9.	Kaufmann Karl Albrecht	80	1. 10.	Sozialgerichtspräsident Hans Konrad Giseke	65
14. 9.	Verw.-Angest. Walter Melcher	77	2. 10.	Verlagsangest. Herbert Frings	55
14. 9.	Rektor Hans Funk	55	2. 10.	Direktor und Pfarrer Friedrich-Karl Schüller	65
15. 9.	Verwaltungsjurist Alfred von Halferen	65	5. 10.	Kfm. u. Wirtschaftsberater Hjalmar Rolf Kaiser	60
15. 9.	Bankdirektor Wolfgang Rolshoven	40	6. 10.	Vers.-Kaufmann Willi Heinrichsmeyer	77
16. 9.	Dipl.-Kommunalbeamter Kurt Rump	79	6. 10.	Werkmeister Erich Stürmer	77
16. 9.	prakt. Arzt Dr. Hans Klefisch	76	8. 10.	Oberstadtdirektor a.D. Dr. Dr. Walter Hensel Ehrenmitglied unseres Vereins	86
16. 9.	Regierungsangest. Günter Meyer	60	8. 10.	Bankkaufmann Siegm. Rohwer	40
16. 9.	Schweißer Gerhard Scharfenberg	55	10. 10.	Kaufmann Heinz von der Nüll	78
16. 9.	Industrie Kaufmann Volker Weiß-Maes	40	10. 10.	Geschäftsführer Winfried Gottschalk	50
16. 9.	Büromaschinenmechanikermeister Karl Heinz Weber	60	10. 10.	Techn. Ang. Günter Hecker	55

## Karnevalsausstellung

In Zusammenarbeit mit dem Comité Düsseldorfer Carneval bereitet die Stadt-Sparkasse Düsseldorf eine Ausstellung zum Thema „Karneval in Düsseldorf“ vor. Gleichzeitig mit der Ausstellung wird auch eine Broschüre über das Düsseldorfer Winterbrauchtum herauskommen. Dem Karneval nahestehende Persönlichkeiten und alle Düsseldorfer Karnevalsvereine haben ihre Mitarbeit an der Ausstellung und der Schrift zugesagt.

Düsseldorfer, die mit alten Fotos, historischen Berichten und überlieferten Orden- und Ehrenzeichen zum Gelingen von Karnevalsschau und -broschüre beitragen können, werden gebeten, sich bei der Stadt-Sparkasse unter der Telefonnummer 8786 54 zu melden.

## TOR hema

Als TOR-Themen 1985 sind u.a. vorgesehen:

**November** Düsseldorf –  
Weltstadt der Wirtschaft

**Dezember** Fests Ausgabe Weihnachten 1985

Zu allen Themen kommen wieder namhafte Autoren mit ihren Beiträgen zu Wort.



Goldzobel-Mantel

# S Pelze Slupinski

4000 Düsseldorf 1  
 Marktstraße 16—18 (gegenüber Rathaus)  
 Telefon 02 11/32 79 30  
 Königsallee 27—31 (WZ-Center)  
 Telefon 02 11/32 31 30

## Carl Maassen

»Seit 1825«

**Spezialist für Edelfische!**

Lebende  
**Hummer · Langusten · Krebse**

**Salm · Steinbutt · Seezunge · Heilbutt  
 Loup de Mer · Doraden**

**Aus eigener Räucherei:  
 Räucherlachs · ger. Aal · ger. Forelle  
 ger. Schwertfisch**

Tägliche Lieferungen mit eigenen Fahrzeugen.

**Fisch, der auf jeden Fall  
 frisch ist!**

**Carl Maassen**

Bergerstraße 3—5 · 4000 Düsseldorf  
 Telefon 02 11 / 32 57 00 · Telex 08 582 126

# Düssel-Alt®



...das Bier  
 der Hirschbrauerei AG  
 Düsseldorf

**Premium-Alt  
In herbwürziger  
Frische.**

